



steiermark

report¹⁰⁻¹³



Inhalt 10-13

Wir über uns	3	Neues Zuhause der Kinderfreunde	14	Schutz mit einem kleinen Stich	22
Gemeindereform: 303 Fusionsbeschlüsse	4	Kindersicherheit im Fokus	14	Chinesen holen sich steirisches Gesundheitswissen	23
Das Land im Gespräch	5	FH Joanneum startet neuen Kommunikationslehrgang	15	40 Jahre Drogenberatung	23
Erste Wahl bei Wahlen	6	Schloss St. Martin: Veränderung bringt Weiterentwicklung	16	Vorhang auf für die neue Saison	24
BH Murtal als Vorzeigeprojekt	7	Steiermark steht im europäischen Rampenlicht	18	Frische Kulturmanager	25
Neues Jugendgesetz für die Steiermark	7	Botschafter für eine Steiermark ohne Barrieren	18	Künstlerische Gegenüberstellung	26
Wandern auf Roseggers Spuren	8	Von der Steiermark ins All	19	100 Jahre Volkskundemuseum	26
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	10	Graz als Zentrum für Biobanken-Netzwerk	19	Nachtschwärmer aufgepasst!	27
Mobilitätspreis für Autofasten	10	Ortskern des Jahres 2013 gesucht	20	steirischer herbst 2013	28
Die Natur direkt aufs Handy	11	Handwerk – Meisterwelten in der Steiermark	20	Brot backen leicht gemacht	28
Landtagspräsident auf der Spitze des Landhauses	12	Winterbauoffensive	20	Aufsteirern auch 2013 ein Highlight	29
Rad-App für die Steiermark	13	Dank Piwis wird „reiner Wein“ eingeschenkt	21	Steirerblitze: Ehrenring des Landes Steiermark für Alfred Kolleritsch	30
Mahlzeit, Kinder!	13	Ein Preis für mehr Patienteninformation	22	Steirerblitze: Militärkommando Steiermark feiert 50-Jahr-Jubiläum	31
				Termine	32



© Christine Hofer-Lukic

Coverbild

Die Familie bildet seit kurzem den neuen Schwerpunkt des Bildungshauses Schloss St. Martin. Das Schloss St. Martin im Südwesten von Graz wurde 1055 erstmals urkundlich erwähnt. 1919 begann Josef Steinberger mit der volksbildnerischen Tätigkeit im Schloss. 1936 kaufte das Land Steiermark das Renaissanceschloss.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
kommunikation@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Jakob Dohr, Michael Feiertag,
Sabine Jammernegg

Textbeiträge:
Petra Sieder-Grabner, Markus Poleschinski

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns:

Herkules und die steirische
Gemeindestrukturreform

Inge Farcher
Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Einer der größten Brocken der steirischen Reformpartnerschaft ist schuld, dass die Oktober Ausgabe des Steiermark Reports etwas verspätet erscheint. Am 3. Oktober wurde von der steirischen Landesspitze der aktuelle Zwischenstand des Mammutprojekts Gemeindestrukturreform präsentiert, das wollten und konnten wir uns als Landesmagazin nicht entgehen lassen.

303 der 382 von der Gemeindestruktur-Reform betroffenen steirischen Gemeinden haben demnach bis 30. September einen Fusionsbeschluss gefasst. Nicht nur bei den Landeshauptleuten war ob dieses nicht erwarteten Beschluss-Rekords erleichtertes Aufatmen zu spüren, sondern auch bei den zuständigen Landesbeamten, die allein seit Februar 2013 rund 1.000 Gespräche mit den Gemeindevertretern geführt haben. Dass es in vielen Fällen keine richtige Liebesheirat sein wird, ist Landeshauptmann Franz Voves und seinem Stellvertreter Hermann Schützenhöfer wohl bewusst. Darum haben sie bei dieser Präsentation tief den Hut vor den Bürgermeistern und Gemeindevertretern gezogen, die großes Verantwortungsbewusstsein und große demokratische Reife gezeigt hätten. Denn obwohl diese Reform so manchen den aktuellen Job kosten

wird, habe der Wunsch, das Richtige für eine gute Zukunft der Gemeinde zu tun, überwogen.

Von den von einigen Gemeindevertretern geäußerten Vorwürfen, einfach „drübergefahren“ zu sein, zeigten sich beide tief betroffen. Drei Jahre lang habe man hunderte von Gesprächen geführt, so Voves und Schützenhöfer. Letzterer hatte, weil es mehr ÖVP-dominierte Gemeinden gibt, naturgemäß ein noch höheres Gesprächspensum zu absolvieren. Dass nun 80 Prozent der betroffenen Gemeinden die Fusion beschlossen haben und wie beide hoffen, durch nochmalige Gespräche weitere Bürgermeister überzeugt werden können, sodass im Endeffekt nur zehn bis 15 Prozent der Gemeindegemeinschaften per Gesetz verordnet werden müssen, ist für die Reformpartner der Lohn dieser gemeinsamen Anstrengungen. Bei den vorangegangenen Gemeindereformen musste die damalige Regierung jedenfalls 85 Prozent der Gemeindegemeinschaften per Gesetz verordnen. Diskussionsbereitschaft und Überzeugungsarbeit sind zwar manchmal mühsam, aber wie man sieht, sind sie bei Herkulesaufgaben wie der Gemeindestrukturreform ein Muss. Wenn man sie nicht leistet, wird es schwierig, den Ball ins Tor zu bringen, Stichwort österreichische Bildungsreform ...



Drexler, Schützenhöfer, Voves und Kröpfl im Weißen Saal der Grazer Burg (v. l.)

Inge Farcher

Gemeindereform: 303 Fusionsbeschlüsse

80 Prozent der von der Gemeindestrukturereform betroffenen Gemeinden haben bis 30. September einen freiwilligen Beschluss zur Gemeindevereinigung gefasst, 72 Prozent dieser Beschlüsse waren einstimmig.

Die steirischen Reformpartner Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer zeigten sich bei der Pressekonferenz zum aktuellen Stand der Gemeindestrukturereform am 3. Oktober erfreut: „Das ist ein Riesenerfolg und zeugt von unserer dreijährigen intensiven Diskussions- und Gesprächstätigkeit. Wir haben es uns wirklich nicht leicht gemacht, diese Reform hat viel Überzeugungsarbeit gekostet. Das Team des Landes hat über 1.000 Gespräche geführt, es gab mehr als 100 Bürgerversammlungen, mit jedem Bürgermeister wurde gesprochen, jede Bürgerinitiative wurde empfangen. 303 Gemeinderatsbeschlüsse für eine Gemeindevereinigung liegen aktuell vor.“

Die steirische Gemeindegrenzkarte wird 2015 von den derzeit 542 Gemeinden nur mehr 288 aufweisen. 160 Gemeinden sind von der Gemeindestrukturereform überhaupt nicht betroffen. Landeshauptmann Franz Voves: „Heute ist ein histori-

scher Tag, wir haben gemeinsam im Rahmen eines hochdemokratischen Prozesses dieses großartige Ergebnis erreicht. Ich bin stolz auf unsere steirischen Bürgermeister und Gemeinderäte, die großes Verantwortungsbewusstsein und große demokratische Reife gezeigt haben, denn für sie war es teilweise eine Entscheidung der Vernunft und der Verantwortung für eine bessere Zukunft der Gemeinde und keine Herzensentscheidung. Wir haben – denn die Arbeiten für Regionext waren eine Vorbereitung dazu – insgesamt acht Jahre daran gearbeitet, die steirischen Gemeinden für die Zukunft fit zu machen. Wenn wir das nicht gemacht hätten, wäre ein stilles Sterben des Standortes Steiermark die Folge gewesen. Aus diesem Grund sind wir als Reformpartner diesen steinigen, aber wichtigen und richtigen Weg gegangen und haben uns der Verantwortung für eine gute Zukunft der Steiermark gestellt.“

Für Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer kann sich das Ergebnis sehen lassen: „Ich bin

meinen Bürgermeistern sehr dankbar – sie haben ein ganz großes Signal der Veränderungsbereitschaft gezeigt.“ Nun würden über 80 Prozent freiwillig zusammengeführt, bei der letzten Gemeindegemeinschaft seien es noch 85 Prozent gewesen, die per Gesetz fusioniert wurden. „Das zeigt die demokratische Reife dieser Reformpartnerschaft, ich habe selbst hunderte Gespräche geführt, ich war und bin der letzte, der vom Verhandlungstisch aufsteht. Meine Hand bleibt auch weiterhin ausgestreckt“, so Schützenhöfer weiter. Er habe mit allen Fasern des Herzens drei Jahre lang dafür gekämpft und wolle weiter verhandeln „bis zum Umfallen“.

Das Steiermärkische Gemeindestrukturereformgesetz wird ab heute einem vierwöchigen Begutachtungsverfahren entsprechend dem Volksrechtgesetz unterzogen und nach Einarbeitung von Stellungnahmen dem Landtag Steiermark zur Behandlung vorgelegt.

www.gemeindestrukturereform.steiermark.at

Das Land im Gespräch

Michael Feiertag

Seit Juni ist die Juristin Margit Kraker Direktorin des Landesrechnungshofes (LRH) und leitet damit das oberste Kontrollorgan des Landes Steiermark. Insgesamt sind der Direktorin im Rechnungshof 25 Mitarbeiter, Juristen, Betriebswirte und Techniker unterstellt. Wir haben mit ihr über ihre neue Aufgabe, Prinzipien und die Notwendigkeit zur (Selbst-)Kontrolle gesprochen.



Michael Feiertag im Gespräch mit Landesrechnungshof Direktorin Margit Kraker

Steiermark Report (SR): Demnächst werden die ersten 100 Tage in Ihrer neuen Funktion vorbei sein – wie sind die Eindrücke?

Margit Kraker (MK): Ich werde meine ersten 100 Tage mit einer Strategie- und Zukunftsklausur gemeinsam mit dem gesamten Team des Landesrechnungshofes abschließen. Ich habe ja über den Sommer Zeit gehabt, um mich einzufinden. Ich habe das Glück, ein tolles und hochmotiviertes Team vorzufinden. Der Landesrechnungshof verfügt über Expertinnen und Experten, die fachlich hervorragend qualifiziert sind. Somit sind große Möglichkeiten für die gemeinsame Weiterentwicklung vorhanden.

SR: Wie schwer war für Sie die Umstellung vom politischen Büro hin zum Landesrechnungshof?

MK: Die neue Funktion bereitet mir große Freude. Sie bringt aber auch viel Verantwortung mit sich. Generell glaube ich, dass Veränderungen im Berufsleben immer Chancen und neue Perspektiven eröffnen. Diese will ich nützen und mich voll in die neue Aufgabe einbringen.

SR: Ihre Funktionsperiode dauert zwölf Jahre – was sind Ihre größten Ziele?

MK: Unser Ziel ist es, eine unabhängige und qualitätsvolle Kontrolle mit hoher Wirksamkeit für das Land auszuüben. Der Landesrechnungshof soll die Vertrauensinstanz für lückenlose und zuverlässige Kontrolle im Land sein.

SR: Gerade dem steirischen Rechnungshof eilt ein besonders guter Ruf voraus und die Steiermark galt damit ja lange als Vorreiter, oder?

MK: Ja, der steirische Landesrechnungshof war der erste in Österreich. Er hat sich erfolgreich etabliert und in der Zeit seines Bestehens mehr als 1.000 Prüfungen durchgeführt, aus denen Einsparungen von etwa 400 Millionen Euro resultierten. Andere Länder sind dem Beispiel der Steiermark gefolgt. Wir sind auch der erste Landesrechnungshof mit einer Projektkontrolle.

SR: Was waren in der Vergangenheit die spektakulärsten Fälle des LRH?

MK: Das wären zunächst jene, die medial den größten Niederschlag gefunden haben – in jüngerer Vergangenheit etwa das LKH West, Herberstein oder der Museumsquadrant. Spektakulärer sollten meines Erachtens aber auch jene Fälle sein, die für die Landesentwicklung wichtig sind, ich meine damit etwa die Sicherstellung einer hochwertigen Gesundheitsversorgung, eines leistbaren Wohnungsangebots oder einer kostengünstigen und effizienten Verwaltung.

SR: Was kann der Rechnungshof innerhalb der Verwaltung eigentlich bewirken?

MK: Der Landesrechnungshof gibt Verbesserungsvorschläge und Empfehlungen ab und sieht sich als Berater. Optimal ist es, wenn wir gemeinsam mit den geprüften Stellen zu Ergebnissen kommen, die den sparsameren Umgang mit öffentlichen Mitteln zur Folge haben.

SR: Wie werden Sie als LRH eigentlich begrüßt, wenn Sie mit einer Prüfung beginnen? Gibt's von vornherein Ressentiments gegenüber internen Prüfern?

MK: Nein keine Ressentiments, aber oft ein vorsichtiges aufeinander Zugehen. Allgemein gibt es aber ein professionelles Arbeitsverhältnis, das vom Ziel getragen wird, Verbesserungen in der Sache zu erreichen. Es geht uns nie darum, dass die Verwaltung durch eine Prüfung lahm gelegt wird, aber der Landesrechnungshof muss selbstverständlich auf richtige und vollständige Unterlagen drängen. Deshalb ist eine gute Kooperation wichtig.

SR: Was sind die wichtigsten Eigenschaften von Prüfern?

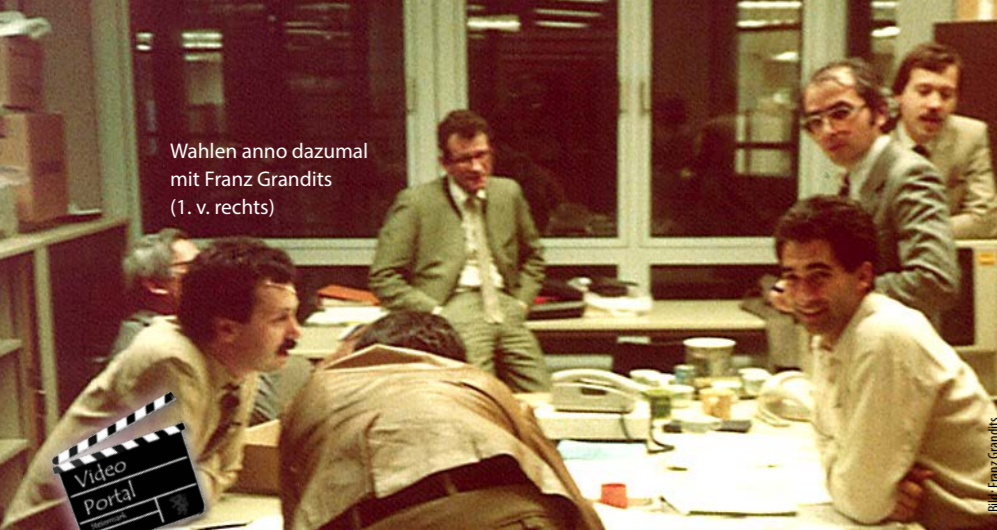
MK: Exzellentes Fachwissen, Neugierde, Unvoreingenommenheit. Ein Prüfer ist offen für Weiterentwicklungen, aber niemals beeinflussbar.

SR: Sollte der Landesrechnungshof künftig mehr Kompetenzen besitzen? Und wenn ja, welche sollten das sein?

MK: Ja, denn natürlich muss die Kontrolle entsprechend den heutigen Erfordernissen auch ausgebaut werden. Die Gelegenheit zu Gemeindeprüfungen einschließlich der Prüfung der gemeindeeigenen Unternehmungen wäre so ein Beispiel. Auch eine Prüfungskompetenz für den Rechnungsabschluss des Landes wäre nach unserer Auffassung wichtig. Da bietet die Haushaltsreform jetzt die Gelegenheit dazu, dies auch vorzusehen. Die Entscheidung liegt aber beim Landtag.

SR: Ihr Vorgänger durfte in seiner Funktionsperiode 400 Prüfungen durchführen – was ist Ihr Ziel?

MK: Die Zahl der Prüfungen ist nicht bestimmend. Es geht um qualitätsvolle Berichte, die Gehör finden und gut für das Land und den Steuerzahler sind.



Wahlen anno dazumal mit Franz Grandits (1. v. rechts)

Erste Wahl bei Wahlen

Jakob Dohr

Die Abteilung 1 des Landes Steiermark – zuständig für Organisation und Informationstechnik – ist das technische Herzstück einer jeden Wahl in der Steiermark. Seit 38 Jahren leitend dabei ist auch IT-Urgestein Franz Grandits.

Eine Wahl ohne Computerunterstützung? Ein Szenario, das in der Steiermark seit 1974 nicht mehr vorstellbar ist. Bis Mitte der 90er-Jahre beschränkte sich die Unterstützung der Wahlabwicklung aber auf den internen Bereich. Die steirischen Wahlergebnisse wurden in Graz gesammelt und dann via Telefon an das Innenministerium in Wien durchgegeben. Die Medien bekamen während der Wahl dicke Papierstöße, die nach einer halben Stunde wieder im Papierkorb landeten. Heutzutage läuft alles online ab. Mitverantwortlich dafür ist Franz Grandits, der seit 38 Jahren im IT-Bereich des Landes arbeitet. Doch die Nationalratswahlen Ende September waren die letzten Wahlen für ihn, denn nächstes Jahr tritt er in den „Unruhestand“.

unter seiner Leitung entwickelte sein Team 2003 auch das heutige System, das bei Wahlen zum Einsatz kommt.

Mit einem Lächeln erinnert sich Referatsleiter IT-Anwendungen Franz Grandits noch an die Anfangszeiten zurück: „1975 hatten wir ein – für damalige Verhältnisse – hypermodernes

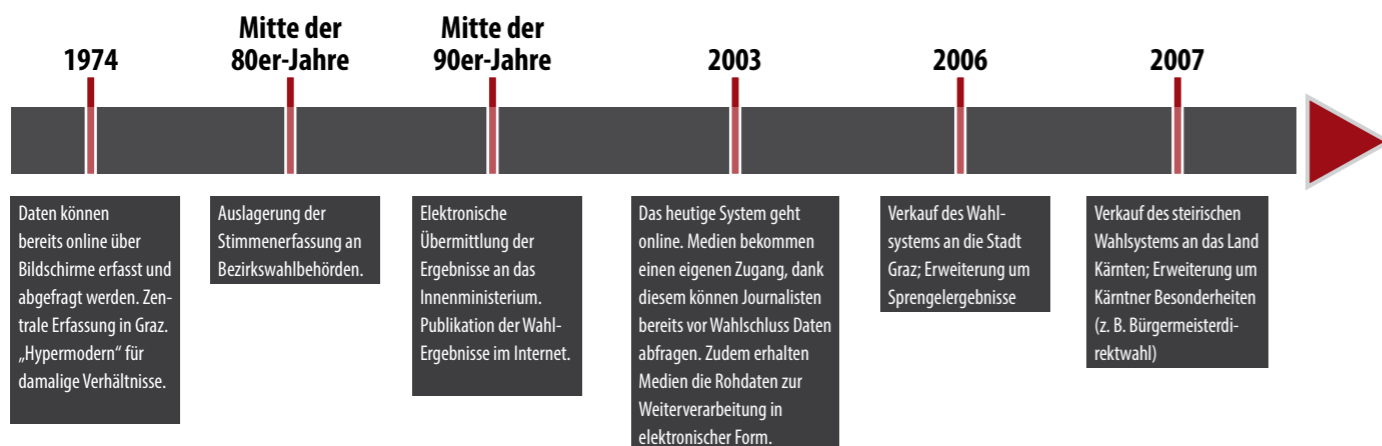


Franz Grandits (Mitte) mit seinen Teammitgliedern Petra Fritz und Gernot Pfingstl

System. Es war bereits eine Online-Erfassung der Wahlergebnisse über Bildschirm möglich und auch eine Abfrage von summierten Ergebnissen“, so Grandits. „Heute ist das System wesentlich komplexer, bietet aber mehr Möglichkeiten. Dadurch konnte der Ablauf der Wahlen beschleunigt und die Qualität gesteigert werden. Natürlich hat es auch Arbeits-Erleichterungen gegeben.“ Und diese Erleichterungen betrafen nicht nur die Wahlbehörden, sondern auch die Medien. Denn die können seit der Jahrtausendwende online auf die Wahlergebnisse zugreifen und die Daten automatisiert in ihren Systemen verarbeiten. „Dafür haben wir Dankesbriefe bekommen. Das war eine sehr nette Aufmerksamkeit, da man als Beamter nicht oft gelobt wird“, schmunzelt Grandits. Aber auch stressige Augenblicke kommen Grandits in Erinnerung: „Zum Beispiel, als Landeshauptmann Waltraud Klasnic bereits unterwegs war zum ORF und wir ihr gerade die Wahlergebnisse durchs Autofenster reichen konnten. Da sind wir schon ins Schwitzen gekommen.“

Die Arbeit bei den Wahlen hat Grandits trotz Stress aber stets Spaß gemacht: „Die Wahlen sind immer sehr spannend, deswegen hab ich das sehr gerne gemacht. Es war nie Routinebetrieb, sondern immer höchst aufregend. Was mich aber am meisten stolz macht: Das Land Kärnten und die Stadt Graz haben unser System gekauft und verwenden es seitdem. Das hat dem Land Geld eingebracht und ist ein deutliches Lob für die Qualität des Systems.“

Meilensteine der IT-Unterstützung bei Wahlen



Alexandra Reischl

BH Murtal als Vorzeigeprojekt

Die Zusammenführung der Bezirkshauptmannschaften Knittelfeld und Judenburg zur BH Murtal war so erfolgreich, dass dieses Projekt nun auch für das Finale des EPSA (European Public Sector Award) nominiert ist. Dazu gratulierte Landeshauptmann Franz Voves jüngst sogar persönlich.

Landeshauptmann Franz Voves stattete kürzlich in Begleitung von Landesamtsdirektor Helmut Hirt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bezirkshauptmannschaft Murtal einen Besuch ab. Zweck der Visite war es, der Belegschaft unter der Führung von Bezirkshauptfrau Ulrike Buchacher Dank für die geleistete Arbeit in Zusammenhang mit der Zusammenlegung der Bezirkshauptmannschaften Knittelfeld und Judenburg auszusprechen. LH Voves: „Dass die Zusammenführung der Bezirkshauptmannschaften zu einem Erfolgsprojekt geworden ist, ist zu einem sehr großen Teil den höchst engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken, die positiv und mit viel Elan an die Veränderun-

gen herangegangen sind. Das Service für die Bürgerinnen und Bürger ist exzellent – und darauf kommt es an. Die Nominierung für das Finale der EPSA-Verleihung darf die Bezirkshauptfrau und ihr Team zu Recht mit großem Stolz erfüllen.“

Mit dem EPSA, der nur alle zwei Jahre europaweit ausgeschrieben wird, werden Vorzeigeprojekte aus der öffentlichen Verwaltung ausgesucht, die Vorbildwirkung haben. Heuer wurden die besten Projekte Europas gesucht, mit denen Verwaltungen der Krise trotzen und trotz großer budgetärer Nöte ein gutes oder sogar noch verbessertes Service für die Bürger anbieten. Eingereicht wurden 230



Besuch in der BH Murtal: LAD Helmut Hirt, Bezirkshauptfrau Ulrike Buchacher, LH Franz Voves, Kanzleileiterin Christine Karner sowie BH-Stellvertreter Peter Plöbst (v. l.)

Projekte aus 18 Staaten. Die Fusion der BH zur neuen BH Murtal hat sich für die Kategorie der lokalen/supralokalen Projekte beworben, in dieser Kategorie gab es naturgemäß auch die meisten Bewerbungen: 113 Projekte wurden eingereicht.

www.bh-murtal.steiermark.at

Neues Jugendgesetz für die Steiermark

Jakob Dohr

Seit 1. Oktober gilt das neue „Jugendgesetz 2013“ in der Steiermark. Der zuständige Landesrat Michael Schickhofer hat das Gesetz mit einer markanten Neuerung versehen.

Jugendliche ab 16 Jahren werden jubeln: sie dürfen jetzt österreichweit zeitlich unbegrenzt ausgehen. Ebenfalls neu sind die Sanktionsmöglichkeiten: Ähnlich wie im Straßenverkehr sind Polizeibeamte nun ermächtigt, an Ort und Stelle Geldstrafen in Form von Organstrafmandaten einzuhängen. 20 beziehungsweise 30 Euro (je nach Delikt) müssen Jugendliche, die sich nicht an die Spielregeln halten, berappen. „Mir ist es vor allem wichtig, dass wir jetzt einen einheitlichen, transparenten und wirkungsvollen Strafvollzug haben“, so Jugendlandesrat Michael Schickhofer.

Aber auch Eltern und Wirte sind nicht vor Strafen gefeit – bis zu 50 Euro kann es in Zukunft kosten, wenn man Alkohol an Personen ausschenkt, die noch kein Bier oder Spirituosen trinken dürfen, oder Zigaretten an unter 16-Jährige verkauft. Auch das Tolerieren



von Alkoholkonsum seitens der Eltern oder der Aufsichtsperson kann geahndet werden. Alternativ können zudem auch Fortbildungskurse verordnet werden. In Härtefällen – also nach Anzeigen bei den Bezirkshauptmannschaften – warten auf Jugendliche Beratungsgespräche, Sozialleistungen und Schulungen, aber auch Höchst-

strafen bis zu 300 Euro. Erwachsene müssen sogar im schlimmsten Fall mit 15.000 Euro rechnen; soziale Rahmenbedingungen und ein Einsehen können allerdings strafmildernd berücksichtigt werden.

www.jugendreferat.steiermark.at



Die Rosegger Waldheimat am Alpl ist immer eine Reise wert. Gerade jetzt im Herbst kann man durch die Farbenvielfalt der Blätter ein beeindruckendes Naturschauspiel erleben.



Der Ausblick vom Kluppeneggerhof ist bemerkenswert.



Wandern auf Roseggers Spuren

Michael Feiertag

Der Oktober ist traditionell einer der Wandermonate. Und wo lässt es sich schöner Wandern als in unserer Heimat? Heuer haben wir uns anlässlich des Rosegger-Jahres zwei Themenwanderungen in der Region um Krieglach und das Alpl angesehen.

Peter Rosegger Gedenkstättenweg

Dieser ausgedehnte Spaziergang führt uns durch Krieglach, im Mürztal gelegen. Das Rosegger-Denkmal „Als ich noch ein Waldbauernbub war“ befindet sich am Ausgangspunkt dieses Spaziergangs. Durch den Roseggerpark geht es weiter in die Roseggerstraße, wo sich das Rosegger Museum und das Studierstüberl befinden. Peter Rosegger ließ sein Landhaus 1877 erbauen – die Besucher erwartet eine Dokumentation zum Leben und Werk des großen Schriftstellers. Auch ein eigener Medienraum wurde eingerichtet. Überdies kann man auch das Sterbezimmer und den Arbeitsraum

besichtigen. Gerade diese wurden weitestgehend in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten.

Vom Museum aus geht es weiter in die Einmündung der Alplstraße. Hier hat man zwei Möglichkeiten zu wählen: Auf einer Seite (links) geht es zu „Annenruhe“, auf der anderen Seite gelangt man zum „Himmel“. Dies sind zwei wunderschöne Plätze inmitten der Natur, an die sich der Heimatdichter gerne zurückzog. Dem Vernehmen nach sind dort auch einige seiner Werke erdacht worden. Zurück vom „Himmel“ besteht die Möglichkeit den Spaziergang zu einer

kleinen Wanderung „auszubauen“ und durchs Wassertal zur Gölkkapelle zu gelangen. Über den Gölkweg und den Friedhof, wo sich Peter Roseggers Grab befindet, geht es zurück ins Zentrum Krieglachs. Die Gehzeit für den gesamten Gedenkstättenweg beträgt etwa drei Stunden. Aber gerade für das Landhaus inklusive Museum sollte man sich unbedingt Zeit lassen ...

Peter Rosegger Almrunde

Die Almrunde ist ein Rundweg auf Peter Roseggers Spuren, speziell für Familien (teilweise kinderwagentauglich) und gemütliche Wanderer gedacht. Wir besuchen die Rosegger

Gedenkstätten, Pferde, Schafe und Kühe sowie die schönsten Natur- und Aussichtsplätze in der Waldheimat. Es sind insgesamt vier Almrunden-Varianten möglich – von zwei Stunden bis zu 3,5 Stunden Gehzeit.

Diese Wanderung in der Waldheimat führt zu den Rosegger Gedenkstätten am Alpl/Waldschule und Geburtshaus und bringt Wanderern die Naturschönheiten des Gebiets näher. Für Kinder gibt es Interessantes zu entdecken: die Kinder- und Märchenalm beim Waldheimathof mit vielen Tieren, den Walderlebnisweg zum Geburtshaus oder die Lamas beim Gasthof Schlagobersbauer.

Große Rosegger Almrunde

Wir wählen als Ausgangspunkt den Holzbauer (Adresse: GH Holzbauer, Alpl 26, 8761 Alpl), parken an der

Parkstraße neben der großen Föhre und beginnen unsere Wanderung bergab am Weg 1 und 1b vorbei an der Kapelle zur Waldschule. Weiter auf Weg 2 zum Gasthof Waldesruhe. Von dort wandern wir über den Walderlebnisweg zum Geburtshaus Peter Roseggers, wo wir Weg 3 erreichen. Weiter geht es über die Kluppenegger Alm und Almwiesen bis zum Schmiedhofer Hirschgatter. Dann führt uns der Weg über die Brücke zum am Bach gelegenen Lendkreuz. Wir setzen unsere Wanderung fort auf dem Weg 3 über die Ziesler Alm zum Ziesler Anger. Über eine Forst- und Gemeindestraße gehen wir zur Almhalt oberhalb des Bauern Zottler vlg. Rossegger – bald erreichen wir das Heidenbauerkreuz. Wir gehen links und treffen am Parallelweg 2 und 3 über den Großheidenbauer auf 2 zur Steinbauerbrücke. Dort gehen

wir unter der Betonbrücke durch und erreichen Weg 1a und 1 zur Vorderseite des Waldheimathof Bruggaber. Auf dem Weg über den Gastgarten erreichen wir – vorbei an Waldhaus, Hallenbad und der Familienwasserwelt – den Weg zur Märchenalm 1a mit altersbezogenen Spielplätzen, Streicheltieren, Indianerlager, Wildwestfort, Holzknecht- und Goldgräberlager. Weiter führt ein Vorlesewanderweg (Märchenvorlesebücher an der Waldheimathof Rezeption erhältlich) auf 1a zur Kressbachalm-Skihütte (nur saisonal geöffnet), wo wir nach rund 50 Meter Weg 1 erreichen. Am breiten Forstweg leicht bergab kommen wir wieder zu unserem Ausgangspunkt zurück.

www.hochsteiermark.at



Autofrei mobil

Alljährlich im September ruft die Europäische Union zur Europäischen Mobilitätswoche und im Rahmen dessen zum „Autofreien Tag“ auf. Die Steiermark ist seit Anbeginn mit dabei und versucht mit kleinen Aktionen in den Gemeinden die Bevölkerung für das Thema umweltfreundliche Mobilität zu sensibilisieren. Vielfach gab es jedoch in der Vergangenheit Unkenrufe wie „Heute ist Autofreier Tag und niemand macht mit!“ oder „Was soll das Ganze, wir brauchen freie Fahrt für freie Bürger!“. Entgegen der anfänglichen Skepsis findet die Aktion jedoch in all den Jahren immer mehr und mehr Anhänger. Allein in der Steiermark haben heuer über 80 Städte und Gemeinden teilgenommen und damit konnte ein neuer Rekord verbucht werden. Dabei standen Informationen und Aktionen zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel im Mittelpunkt. Was aber wirklich interessant ist, sind Fragen wie: Was bleibt von solchen Aktionen? Gibt es eine Veränderung? Die Fragen sind sowohl mit einem klaren Ja wie auch einem deutlichen Nein zu beantworten.

Ja! Denn im Zuge dieser Aktionen entdecken viele das öffentliche Verkehrsmittel wieder neu, bekommen Geschmack darauf doch

Andrea Gössinger-Wieser, Klimaschutzkoordinatorin des Landes Steiermark



mal das Auto stehen zu lassen, um mit dem Rad oder zu Fuß das angestrebte Ziel zu erreichen und oftmals wird dies wieder Teil der täglichen Mobilität. Nein! Wenn man die Zahl der Neuzulassungen im PKW-Bereich vergleicht und die Menge an Treibstoffen, die jährlich in Österreich verfahren wird. Mobilität ist weiterhin ein Thema, das zu kontroversen Diskussionen führt. Eigentlich will man ja die Umwelt schützen und das Klima retten und wie wir alle wissen, wäre dies richtig und sinnvoll. Aber andererseits sind wir natürlich auch ein wenig bequem und genießen die vermeintliche Unabhängigkeit mit unserem Auto mobil zu sein. Was dies für die Zukunft bedeutet ist ganz klar: Wir brauchen mehr öffentliche Verkehrsangebote, bessere Taktzeiten und Anschlussverbindungen, gute Radwegenetze, sichere Fußwege und natürlich eine große Portion Eigenverantwortung. Daher mein Appell an Sie: Machen Sie mit und lassen Sie den „Autofreien Tag“ nicht zu einer Eintagsfliege verkommen.
www.ich-tus.at

Mobilitätspreis für Autofasten

Sabine Jammernegg



Mehr als 200 Steirerinnen und Steirer haben sich heuer an der neuen Aktion „Autofasten Plus“ beteiligt und dadurch viele Autokilometer eingespart. Der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) zeichnet die steirische Initiative mit dem Mobilitätspreis aus.



Markus Gansterer, VCÖ, LR Gerhard Kurzmann, die Gewinnerinnen der Aktion-Autofasten Hemma Opis-Pieber und Michaela Ziegler, Generalsekretär der Katholischen Kirche Erich Hohl sowie Erwin Kletz vom ÖBB-Postbus bei der Überreichung des Mobilitätspreises 2013 (v. l.)

In der Theorie hört es sich toll an, einen Tag in der Woche auf das Auto zu verzichten. Es in der Praxis auch wirklich zu tun, ist eine andere Sache. „Wir wollen mit der Aktion ‚Autofasten Plus‘ dazu motivieren, auch einmal andere Mobilitätsformen auszuprobieren. Dadurch erleben die Menschen, dass es einfacher und angenehmer ist, klimafreundlich mobil zu sein als man es sich vorher vorgestellt hat“, betont Autofasten-Initiatorin Michaela Ziegler, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Hemma Opis-Pieber von Verkehrslandesrat Gerhard Kurzmann, VCÖ-Verkehrsexperten Markus Gansterer und ÖBB-Postbus Regionalmanager Erwin Kletz im Medienzentrum Steiermark für ihr Engagement den Mobilitätspreis überreicht bekam.

Ziel der Aktion „Autofasten Plus“ ist es, an einem fixen Tag in der Woche das Auto stehen zu lassen. „Wir Menschen brauchen sichtbare

Anreize, damit wir unser Verhalten ändern. Ein Aufkleber auf dem Auto erinnert daran, an welchem Tag das Auto in der Garage bleibt“, erklärt Ziegler. Das ausgezeichnete Projekt ist eingebettet in die seit 2007 bestehende Initiative „Autofasten“, die in der Fastenzeit dazu einlädt, auch den „Autokonsum“ zu reduzieren. Mehr als 7.400 Steirer sparten schon 4,4 Millionen Autokilometer ein; dadurch wurden auch mehr als 800 Tonnen Treibhausgas vermieden. Eine Entwicklung, die nicht nur Markus Gansterer freut, sondern auch LR Kurzmann: „Mobilität ändert sich, der Trend zum Radfahren steigt, sehr zu Freude der Umwelt.“

Der Mobilitätspreis wird in Kooperation mit dem VCÖ, dem Land Steiermark und dem ÖBB-Postbus durchgeführt. Dieses Jahr wurden 42 Projekte eingereicht.

www.autofasten.at

Die Natur direkt aufs Handy

Jakob Dohr

Smartphonebesitzer dürfen sich über eine ganz spezielle App freuen: Mittels der App „Natur in Graz“ sind die Naturschutzgüter der steirischen Landeshauptstadt nicht nur übersichtlich aufgelistet zu finden, sondern bieten jede Menge an zusätzlichen Informationen.

Bereits im Frühjahr 2013 ging die App für Endgeräte mit dem Apple-Betriebssystem iOS auf den Markt, vor wenigen Wochen folgte schließlich die ebenfalls kostenlose Version für Googles Android. Darin enthalten: Alle 43 ausgeschilderten Naturschutzgüter in Graz.

Detaillierte App
Die Idee hinter der vom Land Steiermark geförderten Applikation ist denkbar einfach. „Wir hatten in

den letzten Jahren die Aufgabe, die Naturschutzgüter zu kennzeichnen, in Form eines Stehers, die mittels GPS-Koordinaten vermessen sind. Das hat uns auf die Idee gebracht, an die Stangen der Steher so genannte QR-Codes anzubringen. Sie können via QR-Code-Reader ausgelesen werden – und mit wenigen Klicks landet man bei den weiterführenden Informationen“, erklärt Johannes Meringer von der Berg- und Naturwacht Graz.

Neben einer Liste der in der App verfügbaren Standorte, beinhaltet die Software auch eine detaillierte Karte, mit der alle Objekte leicht zu finden sind. Wenn man will, kann man sich gleich via GPS an Ort und Stelle navigieren lassen – und iOS-Benutzern wird sogar mitgeteilt, wenn sie sich zufällig in der Nähe eines Naturschutzguts befinden.



Johannes Meringer (li.) und Friedrich Winter von der Berg- und Naturwacht Graz testen die App.

Die App „Natur in Graz“ ist im App Store (für iOS) und dem Google Play-Store (für Android) kostenlos downloadbar.



Zukunftsideen
Unterteilt sind die Naturschutzgüter in Graz in ein Europaschutzgebiet, in jeweils drei Naturschutzgebiete und in Landschaftsschutzgebiete, in 22 geschützte Landschaftsteile sowie in mehr als 80 Naturdenkmäler. 43 Objekte davon haben den Weg in die App geschafft – doch dabei soll es nicht bleiben, so Meringer: „Angedacht ist, dass wir die Standorte erweitern und auch noch mehr Informationsmaterial liefern, zum Beispiel in Form von Fotos.“

Mit der App hofft man, sich sowohl im Web zu etablieren, als auch mehr jüngere Naturliebhaber zu erreichen. Die Vorteile der App liegen jedenfalls auf der Hand: Sie ist nicht nur kostenlos, sondern sorgt dafür, dass man die Informationen bekommt, wo man sie braucht, nämlich vor Ort.



Landtagspräsident auf der Spitze des Landhauses

Michael Feiertag

In den letzten Monaten wurde der Landhausturm in Graz restauriert. Landtagspräsident Franz Majcen machte sich vom Fortschritt der Arbeiten selbst ein Bild.

Das Grazer Landhaus wurde wieder ein Stück weiter renoviert. Nach der Generalsanierung des Landhaushofes war nun der Landhausturm dran. Der Turm mit seinem Dachreiter wurde umfassend und unter professioneller Aufsicht sowie nach den Gesichtspunkten der Denkmalpflege fachmännisch restauriert. Präsident Majcen erklimmte gemeinsam mit Landeskonservator Christian Brugger den Landhausturm. Der Präsident zeigte sich begeistert von den meisterhaften und kunstgerechten Arbeiten, aber auch von der wunderbaren Aussicht über die Dächer der Landeshauptstadt Graz.

Einige Fakten zur Renovierung des Landhausturms: Die Projektleitung

im Auftrag des Landes Steiermark, vertreten durch die Landesimmobilien-Gesellschaft, hatte Anton Provolnik. Der Dachreiter am Landhaus ist einer der bedeutendsten Monumentalbauten der Renaissance nördlich der Alpen und ist für das Stadtbild der Landeshauptstadt Graz vor großer künstlerischer Bedeutung. Der bemerkenswerte kupferblechverkleidete Dachreiter mit heute noch funktionstüchtiger Uhr und kuppelbekrönter Laterne wurde 1586 von Valentin Wildauer nach einem Modell von Francesco Marmoro geschaffen. Hervorzuheben ist die Windfahne in Form des steirischen Panthers, 1587 von Hans Zwiggott erschaffen. Die Fahne wurde von einem Metallrestaurator unter die Lupe

genommen und einer professionellen Konservierung unterzogen.

Die Dachreiteruhr, bestehend aus den direkt auf die Kupferblechschindeln gemalten vier Zifferblättern mit den ebenso aus Kupferblech „getriebenen“ und durch Metallstangen verstärkten Stunden- und Minutenzeigern, findet ihre Entstehungszeit im 18. Jahrhundert. In einem schwierigen Verfahren im Sinne substanzerhaltender Maßnahmen wurden von Experten des Dachdeckerhandwerks die Kupferblechverkleidungen saniert. Dazu wurden speziell ausgesuchte und bereits vorher verwitterte Materialien verwendet, damit sich die „neuen“ Teile farblich dem gewohnten geschichtlichen Farbenspiel der Kupferpatina angleichen. Ein Gerüst im Landhaushof und in der Herrengasse machten es möglich, dass die Zeiger (Minutenzeiger mit einer Länge von über zwei Metern, Minutenzeiger der Turmuhr 1,27 Meter) demontiert werden konnten und im Atelier des Restaurators Ferdinand Fladischer einer fachkundigen Denkmalpflege einschließenden Restaurierung unterzogen werden.

landtag.steiermark.at



Präsident Majcen (l.) und Konservator Brugger auf der Spitze des Landhauses

← Zurück zum Inhalt

Rad-App für die Steiermark

Sabine Jammernegg

Ein neues App bringt Radfahrer in der Steiermark in Bewegung. Die kostenlose Navigations-Applikation für Smartphones führt mit präzisen Sprachansagen durch die Grüne Mark.

Ab sofort ist Schluss mit lästigem Fahrrad-Karten-Falten: Das Grazer Startup-Unternehmen BikeCityGuide entwickelte gemeinsam mit dem Land Steiermark, Referat Verkehr und Umwelt, ein Fahrrad-App, das dem Fahrradfahrer die richtige, sichere und komfortable Radverbindung anzeigt. Das App „BikeNatureGuide“ gibt es ab sofort exklusiv und kostenlos in der Steiermark. „Neben einer finanziellen Förderung haben wir auch mit Inhalten unterstützt. Es sind alle 65 überregionalen Radwege ebenso zu finden, wie auch interessante Ausflugspunkte, die einmal mittels Fahrrad besucht werden können“, betont Projektleiter Bernhard Krause vom Land und er-

gänzt „uns war auch noch wichtig, dass der Nutzer seine Alltagsziele so rasch wie möglich findet.“

Das App „BikeNatureGuide“ kann über die Homepage www.bikenatureguide.org auf Android oder iOS installiert werden. Das vom Land Steiermark zur Verfügung gestellte Kartenmaterial kann bis Ende 2015 kostenlos heruntergeladen werden. Die Routen können dann zwischen der fahrradfreundlichsten und der schnellsten Strecke individuell gewählt werden.



www.bikenatureguide.org



Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner, Styria-vitalis-Geschäftsführerin Karin Reis-Klingspiegl und Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder (v. l.)

Mahlzeit, Kinder!

Alexandra Reischl

Das Projekt „Schulbuffet ok“ geht in sein zweites Schuljahr und soll nach einer erfolgreichen Startphase bis 2015 flächendeckend ausgerollt werden. Ziel ist es, allen steirischen Pflichtschülern eine gesunde Jause im Schulbuffet anbieten zu können.

Gemeinsam mit Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner und Styria-vitalis-Geschäftsführerin Karin Reis-Klingspiegl präsentierte Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder jüngst im Medienzentrum Steiermark die Ergebnisse von einem Jahr „Schulbuffet ok“. Insgesamt 14 Buffets an 19 Schulen haben sich daran beteiligt und ihr Angebot auf „gesund“ umgestellt, alle erhielten dafür die Auszeichnung „Unser Schulbuffet“. Ziel war, das Angebot am Buffet und in den Automaten ernährungsphysiologisch hochwertig, ökologisch und einfach gesund zu gestalten. Damit

das bei den jungen Genießern auch ankommt, zählt vor allem ein Grundsatz: „Es muss gut schmecken, gut ausschauen und gut riechen“, berichtet Reis-Klingspiegl aus der Praxis.

Um das zu gewährleisten, wurden die Buffets schrittweise umgestellt, und das in Übereinstimmung zwischen den Schulpartnern und den Buffetbetreibern. Dazu wurden begleitende Maßnahmen gesetzt, der Warenkorb für die Ausschreibung verändert und die Schulen durch Styria vitalis beraten. „Dieses Jahr hat gezeigt, dass eine Umstellung auf gesunde Ernährung nicht nur für die Schüler

Vorteile bringt; auch die Buffetbetreiber können damit durchaus wirtschaftlich erfolgreich sein“, so Edlinger-Ploder. Ab 2014 wird eine Koordinationsstelle Schulbuffet für die Steiermark als zentrale Informationsplattform implementiert. „Ziel ist es, 2014 und 2015 alle bestehenden Buffets der Leitlinie Schulbuffet entsprechend zu gestalten sowie die Ausschreibungs- und Kontrollprozesse so zu organisieren, dass das erreichte Niveau erhalten bleibt“, erklärt Meixner.

www.schulbuffetok.at

www.kommunikation.steiermark.at

← Zurück zum Inhalt



Stadtrat Detlev Eisel-Eiselberg, Grazer Bürgermeisterstellvertreterin Martina Schröck, Kinderfreunde-Vorsitzende Alexia Getzinger, LR Michael Schickhofer, Frauenlandesrätin Bettina Vollath, Wiener Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch und Kinderfreunde-Geschäftsführerin Barbara Binder bei der Eröffnung am Tummelplatz

Neues Zuhause der Kinderfreunde

Seit kurzem sind die Kinderfreunde Steiermark am Grazer Tummelplatz beheimatet. Mit einer ausgeweiteten Angebotspalette startet die familienfreundliche Institution im Herzen von Graz in eine neue Ära.

Nach einer Umbauzeit von nicht einmal drei Monaten eröffneten die Kinderfreunde Steiermark am 20. September ihr neues Zuhause. Nun stehen den Kindern und Familien adäquate Räumlichkeiten zur Verfügung. „Dass unser neues Haus am Tummelplatz in so kurzer Zeit so wunderbar gelungen ist, ist zu großen Teilen unseren Netzwerk- und Kooperationspartnern zu verdanken. Jetzt haben wir einen idealen Ort für viele Belange rund um die Familie mitten im Her-

zen von Graz“, betonte Kinderfreunde-Geschäftsführerin Barbara Binder bei der feierlichen Eröffnung.

Das Herzstück der dreigeschossigen neuen Heimat ist das Erdgeschoß. Hier gibt es einen offenen Ort für Kinder und Familien. Auf die Gäste wartet ein familienfreundlicher Raum für Begegnungen zwischen den Generationen. Kinder haben Platz zum Spielen, gleich angeschlossen ist das Familien-Café von Martin Auer. Neu ist auch die flexible Kinderbetreuung von 0

bis 12 Jahren. Weiters gibt es offene Familienvormittage, Spielgruppen und musikalische Früherziehung; auch Kindergeburtstage können im Kinderfreundehaus gefeiert werden. „Die Kinderfreunde schaffen mit ihrem neuen Haus eine wertvolle generationenübergreifende Familienoase im innerstädtischen Raum“, so Jugendlandesrat Michael Schickhofer, der dem Team weiterhin viel Erfolg wünscht.

www.kinderfreunde-steiermark.at

Kindersicherheit im Fokus

Sabine Jammernegg

Mit einem Fest für Kinder und einem Benefizkonzert feiert die Non-Profit-Organisation „Große schützen Kleine“ im Oktober ihr 30-Jahr-Jubiläum. Mit Sicherheit erwartet die Eltern und Kinder viel Spaß.

In Österreich gibt es jährlich über 170.000 Unfälle mit Kindern. „Große schützen Kleine“ engagieren sich nun seit 30 Jahren dafür, dass sich diese Zahl verringert. Dafür setzt der Verein nicht nur innovative Projekte um, sondern hat auch die Bärenburg, das erste Kindersicherheitshaus Österreichs, auf dem Gelände des Landeskrankenhauses Graz errichtet. Mit einem Fest für Kinder wird am 19., 21., 22. und 25. Oktober direkt bei der Bärenburg und beim Kinderzentrum gefeiert. Kinder und ihre Eltern sind herzlich eingeladen mitzufeiern, ein abwechslungsreiches Programm verspricht viel Spaß. Es werden nicht nur Tierfiguren gebastelt, sondern wer will, kann auch den Notfallhubschrauber an zwei Tagen genau inspizieren oder das



Plakat vom Kinderfest

eigene Fahrrad und den Helm checken lassen. Außerdem gibt es an jedem Tag Hupfburg, Luftballons, kreatives Buttonbasteln sowie Jause und Getränke für alle.

Die „großen Kinder“ sind am 23. Oktober um 19.30 Uhr zum Benefizkonzert im Grazer Congress herzlich eingeladen. Neben dem Grazer Gospel Chor, Aniada a Noar, Wolfram Berger und Timna Brauer wird auch Catch-Pop String-Strong, die Ö1-Pasticchio-Preis-Trägerin 2012, brillieren und für gute Unterhaltung sorgen. Tickets dafür gibt es bei der Theaterkasse Graz, Telefon 0316/8000.

www.grosse-schuetzen-kleine.at



Das Institut „Journalismus und PR“ bekommt im März 2014 einen Master-Lehrgang.

FH Joanneum startet neuen Kommunikationslehrgang

Jakob Dohr

Im März 2014 startet am Institut für Journalismus und PR der FH Joanneum in Graz der neue berufs begleitende postgraduale Master-Lehrgang „Public Communication“. Das Studium umfasst vier Semester. Am 23. Oktober gibt es eine Info-Veranstaltung.

Mit dem neuen Master-Lehrgang sollen vor allem Interessierte angesprochen werden, die bedarfsorientierte, vertiefte Weiterbildung sowie akademische Professionalisierung in Kommunikationsjobs suchen. Dazu zählen laut Lehrgangsführer Heinz M. Fischer Personen aus Wirtschaft und Industrie, aus NGOs und Non-Profit-Organisationen, Politik und Verwaltung sowie aus PR-Agenturen. 18 Personen sollen jährlich mit dem Lehrgang beginnen können.

Branchen-Größen als Vortragende
„Wir bieten mit ‚Public Communication‘ ein in Österreich neuartiges akademisches ‚Kompetenz-Upgrade‘ in Sachen professioneller Kommunikation. Medien und Gesellschaft durchlaufen enorme Veränderungen, also muss sich auch öffentliche Kom-

munikation nachhaltig ändern“, so Fischer. Inhaltlich werden vor allem Online- und Social Media-PR, politische und kommunale PR, intrakulturelle und visuelle Kommunikation sowie Rhetorik und Repräsentation im Fokus stehen.

Im Gegensatz zum Bachelor-Studium „Journalismus und Public Relations“, das sechs Semester umfasst, sind für den Master-Lehrgang „Public Communications“ Studiengebühren zu bezahlen. Als Vortragende werden Branchen-Größen wie der ehemalige ZiB-Moderator Gerald Groß, der Soziologe Manfred Priesching, der Brüssel-Korrespondent der Kleinen Zeitung, Johannes Kübeck, oder auch die Präsidentin des PR-Verbandes Österreichs, Ingrid Vogl, mit den Studierenden interagieren und sie von ihrer Erfahrung profitieren lassen.

Ein Drittel Anwesenheitspflicht
Da der Lehrgang berufs begleitend ist, müssen Studierende dann vor allem an den Wochenenden persönlich anwesend sein. Laut Lehrgangsführer Heinz M. Fischer wird die Anwesenheitspflicht rund ein Drittel des Studiums umfassen. Daneben gibt es E-Learning-Einheiten und betreute Selbstlernphasen. Nach vier Semestern schließt man den Lehrgang jedenfalls mit dem akademischen Grad „Master of Arts in Social Sciences“ ab. Genauer vorgestellt wird er im Rahmen einer öffentlichen Info-Veranstaltung am 23. Oktober um 18:00 Uhr an der FH Joanneum, Alte Poststraße 149, 8020 Graz. Weitere Informationen gibt es unter public.communication@fh-joanneum.at.

www.fh-joanneum.at

Schloss St. Martin: Veränderung bringt Weiterentwicklung

Sabine Jammernegg



Unter dem Motto „begegnen, begeistern, bilden“ präsentierte Anfang September das Bildungshaus Schloss St. Martin sein neues Programm. Mit dem neuen Familienschwerpunkt, Altbewährten und baulichen Änderungen will das traditionsreiche Haus im Westen von Graz für alle Generationen attraktiver werden.

Weiterbildungsbegeisterte Erwachsene kennen das Bildungshaus im Schloss St. Martin in Graz seit vielen Jahren. Als Haus für Erwachsenenbildung hat es sich in den letzten Jahrzehnten einen Namen gemacht. „Bildung ist eine Investition in die Zukunft und Veränderung bringt Weiterentwicklung. Mit dem neuen Familienschwerpunkt wollen wir unser Haus in Zukunft vermehrt auch für Familien öffnen“, betont Anna Thaller, die seit gut einem halben Jahr das Bildungshaus leitet und Anfang September gemeinsam mit Jugendlandesrat Michael Schickhofer die Neuausrichtung präsentierte. Erklärtes Ziel des neuen Angebotes ist es, das Miteinander innerhalb der Familien zu fördern. „Mein Schwerpunkt liegt auf der Familienpolitik. Kinder, die von ihren Eltern unterstützt werden, haben mehr Chancen, ihre Fähigkeiten voll auszuschöpfen“, unterstrich LR Schickhofer beim Pressegespräch.



Direktorin Anna Thaller und LR Michael Schickhofer präsentierten Anfang September gemeinsam die Neuausrichtung des Bildungshauses Schloss St. Martin.

Über 100 Seminare, Workshops und Vorträge bietet das neue Programm. Rund die Hälfte des Angebots beschäftigt sich mit dem neuen Themenschwerpunkt. So erfahren Eltern und Jugendliche beim Seminar „Einfach weg“ viel Wissenswertes über Auslandsaufenthalte. Welche Herausforderungen auf Patchworkfamilien warten, wird beim Workshop „Patchworkfamilie – zwei Zuhause“ behandelt und auf was Eltern achten sollen, wenn ihre Kinder das Internet für sich entdecken, wird im Seminar „Eltern fit fürs Netz“ erklärt.

Das Bildungshaus hat sich auch mit der Abteilung 6 - Bildung und Gesellschaft vernetzt und ist somit „Zwei und Mehr“-Kooperationspartner. Die entsprechenden Elternbildungsgutscheine können auch für Veranstaltungen im Bildungshaus St. Martin eingelöst werden. „Es gibt in ganz Österreich kein Bildungshaus, das den Familienschwerpunkt in dieser Größenordnung anbietet“, so Thaller, die aber unbedingt darauf hinweisen möchte, dass es auch wieder tolle Seminare und Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung gibt.

Das Schloss St. Martin ist Österreichs ältestes Bildungshaus: 2019 feiert es sein 100-Jahr-Jubiläum. 50 Prozent der Veranstaltungen werden vom Haus organisiert, der Rest sind Gastveranstaltungen. Das Schloss mit seinen acht Seminarräumen, 40 Ein-, Zwei- und Dreibettzimmern und mit der „grünen Küche“ ausgezeichneten Schlossküche kann jederzeit für externe Veranstaltungen gebucht werden. Das Schloss St. Martin ist von einem wunderbaren Schlossgarten umgeben. Im Moment wird noch fleißig daran gearbeitet, den Familiengarten an der Südseite des Schlosses fertig zu stellen, der in Kooperation mit



„FratzGraz“ errichtet wird. Der neue Spielplatz mit Schaukel, Wasserrinne, Sandplatz, Aussichtsplattform, Slackline und Volleyballplatz steht dann für Groß und Klein zur Verfügung. Geplant sind auch noch ein Familien-Café und ein Märchenweg, der entlang des Buchkogels in das Bildungshaus St. Martin führen soll.

www.schlossstmartin.at

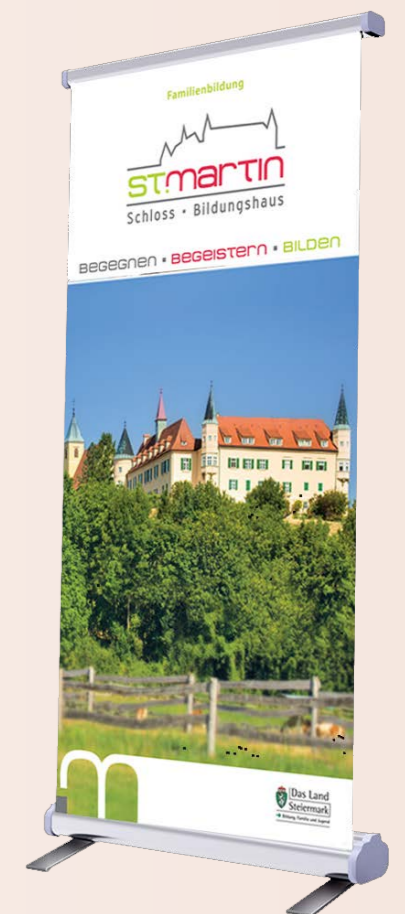
Neue Seminare

Wie entwickelt sich kindliche Sexualität

Dienstag, 29. Oktober 2013 – 20.30 Uhr
Referentin: Yvonne Seidler

Nie allein – mit echten und falschen Freunden auf Facebook & Co

Mittwoch, 6. 11. 2013, 18-20 Uhr
Referentin: Maria Schönauer



Markus Poleschinski

Steiermark steht im europäischen Rampenlicht

Die Steiermark wurde vom EU-Ausschuss der Regionen (AdR) zur „Europäischen Unternehmerregion 2013“ gekürt. Aus diesem Grund steht die Steiermark auch bei den „Open Days“ des AdR in der kommenden Woche im Mittelpunkt. Europalandesrat Christian Buchmann wird den Mitgliedern des AdR seine Stellungnahme zur Initiative „Cars 2020“ präsentieren.

Die Europäische Kommission hat im November 2012 ihre Strategie für die künftige Unterstützung der europäischen Automobilindustrie unter dem Titel „Cars 2020“ präsentiert. Nun sind das Europäische Parlament, der Rat der EU, der Wirtschafts- und Sozialausschuss und der Ausschuss der Regionen aufgefordert, dazu Stellungnahmen abzugeben. Landesrat Christian Buchmann wurde zum Berichterstatter für die Stellungnahme des Ausschusses der Regionen gewählt. „Mit 12 Millionen Beschäftigten ist der Automotive-Sektor ein wesentlicher Wirtschaftsmotor in Europa. Wir müssen daher eine Vision für die Zukunft der Autoindustrie entwickeln, die Teil der künftigen Strategie der EU werden muss“, so Buchmann. Bei der Sitzung der Fachkommission für Wirtschafts- und

Sozialpolitik des AdR im Juni in Graz wurde die Stellungnahme mit großer Mehrheit beschlossen.

Stärken der steirischen Wirtschaft und Luftqualität

Die weiteren Schwerpunkte der steirischen Auftritte im Rahmen der Open Days sind die Präsentation der wirtschaftlichen Erfolge der Steiermark und die steirischen Erfahrungen zum Thema „saubere Luft“. Beide Themen werden in Experten-Workshops diskutiert.

Die „Open Days“, also die „Woche der europäischen Regionen und Städte“, werden jedes Jahr im Oktober vom AdR in Brüssel veranstaltet. Dazu werden mehr als 5.000 Experten und Vertreter aus den 274 Regionen der Europäischen Union erwartet.



Landesrat Christian Buchmann präsentiert die „Europäische Unternehmerregion 2013“ in Brüssel.

www.opendays.europa.eu

Botschafter für eine Steiermark ohne Barrieren Sabine Jammernegg

Der erste „inklusive“ Lehrgang startete Ende September in Graz. 21 Menschen mit und ohne Behinderung werden in sechs Monaten zu Inklusionsexperten ausgebildet.

Viele Menschen wissen sehr wenig über Menschen mit Behinderungen. Es bestehen Vorurteile und deshalb sind viele auch unsicher im Umgang miteinander. In Anlehnung an die UN-Behindertenrechtskonvention hat die Steiermark letztes Jahr einen eigenen Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen erstellt, der 54 konkrete Maßnahmen beinhaltet. Eine dieser Maßnahmen, die Durchführung eines inklusiven Lehrgangs, wo Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam zu Referenten und Moderatoren ausgebildet werden, startete am 27. September im Förderzentrum des Landes Steiermark. Im Beisein von Landes-

hauptmann-Stellvertreter Siegfried Schrittwieser konnte Lehrgangsteilnehmerin Margarita Edler 21 Teilnehmer begrüßen, die sich in den nächsten Monaten intensiv mit dem Thema Inklusion beschäftigen werden. „Die Forderung nach sozialer Inklusion ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen“, erklärt Edler.

Nach der Ausbildung geht es für die frischgebackenen „Inklusionsexperten“ in die Praxis. Mit ihrem erlangten Wissen werden sie in der ganzen Steiermark unterwegs sein und verschiedene Zielgruppen, wie zum Beispiel Bürgermeister, Pädagogen, Schulinspektoren sowie auch Landesbedienstete, zum Thema Behinderung sensibilisieren.

LH-Stv. Siegfried Schrittwieser, Lehrgangsteilnehmerin Margarita Edler, Lehrgangsteilnehmer Manfred Sonnleitner und Vortragender Martin Ladstätter vom Zentrum für Selbstbestimmtes Leben beim Auftakt des Lehrganges (v.r.)



Bild: steiermark.at/jammernegg

[← Zurück zum Inhalt](#)

www.medienzentrum.steiermark.at

Hans Haubold (United Nations Office for Outer Space Affairs and Centre for Mathematical Sciences, Indien), Johannes Ortner (EURISY), Wolfgang Baumjohan (Österreichische Akademie der Wissenschaften), Peter Piffli-Perčević (Stadt Graz), Wolfgang Pribyl und Otto Koudelka (beide Joanneum Research) sowie Werner Balogh (United Nations Office for Outer Space Affairs) (v. l.)



Bild: Joanneum Research

Bereits seit 20 Jahren treffen sich die klügsten Köpfe der Weltraumforschung in Graz. Ziel der internationalen Veranstaltung ist es, Teilnehmer aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit neuen Anwendungen der Weltraumtechnik vertraut zu machen und internationale Experten nach Graz zu holen.

Von der Steiermark ins All Alexandra Reischl

Im Jahr 1993 wurde während des Kongresses der International Astronautical Federation (IAF) ein Symposium mit dem Thema „Weltraumanwendungen und nachhaltige Entwicklung“ ins Leben gerufen. Dieses Symposium fand heuer bereits zum 20. Mal in Graz statt. Veranstalter sind die Vereinten Nationen, die Europäische Weltraumorganisation ESA und österreichische Bundesministerien. Joanneum Research organisierte die internationale Fachtagung, die im

September am Institut für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften stattfand.

Seit der 3. UN-Konferenz für die friedliche Nutzung des Weltraums (UNISPACE III, 1999) sind die Möglichkeiten weltraumgestützter Anwendungen stark gewachsen und aus dem täglichen Leben nicht mehr weg zu denken. Satellitenkommunikation, Erdbeobachtung – vor allem im Hinblick auf den Klimawandel – und

Satellitennavigation gehören mittlerweile zur Infrastruktur.

Willibald Riedler, Grazer „Weltraumpapst“, gilt als Initiator des internationalen Symposiums, begleitete dieses jahrelang als Chairman der wissenschaftlichen Veranstaltung und war unverzichtbar im Programmkomitee.

www.joanneum.at

Graz als Zentrum für Biobanken-Netzwerk Alexandra Reischl

Die Sammlung und Analyse biologischer Proben ist zentral, um die Ursachen von Krankheiten zu erforschen und entsprechende Diagnose- und Therapiemöglichkeiten zu entwickeln. In Graz wurde darum jüngst ein europäisches Biodaten-Netzwerk aus der Taufe gehoben.

Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle, die Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Christian Buchmann, Rektor Josef Smolle und Wolfgang Burtscher von der Europäischen Kommission haben im September gemeinsam das Europäische Biobankennetzwerk BBMRI (Bio-banking and Biomolecular Resources Research Infrastructure) in Graz aus der Taufe gehoben. Durch das langjährige Engagement der Medizinischen Universität Graz und des Wissenschafts- und Forschungsministeriums sowie mit Unterstützung der Europäischen Kommission wird Graz so zum Zentrum des BBMRI.

Österreich ist mittlerweile an elf europäischen Initiativen, mit denen Infrastrukturen vernetzt werden sollen, beteiligt; beim Biobankennetzwerk fungiert Österreich als Koordinator und Initiator und bildet so das Zentrum dieses Infrastrukturnetzwerks. Das Wissenschafts- und Forschungsministerium investiert gesamt rund acht Millionen Euro bis 2016.

„Die Grazer Biobank ist in ihrer Form einzigartig und ein Leuchtturmprojekt am Forschungsstandort Steiermark“, so Edlinger-Ploder, die sich auch als Gesundheitslandesrätin über diesen Erfolg freut. „Ich freue mich, dass es gelungen ist, Graz zum Zentrum des



Wolfgang Burtscher, Josef Smolle, Karlheinz Töchterle, Kristina Edlinger-Ploder sowie Christian Buchmann (v. l.)

Biobankennetzwerkes zu machen“, erklärt Buchmann.

www.medunigraz.at

[← Zurück zum Inhalt](#)

www.kommunikation.steiermark.at



Frohnleiten hat im Jahr 2012 die Kategorie Ortskern als Lebensraum gewonnen.

Bild: Frohnleiten

Ortskern des Jahres 2013 gesucht Michael Feiertag

Der alljährliche Gemeindegewettbewerb Steiermark 2013 sucht auch heuer wieder die schönsten Ortskerne unseres Landes. Noch bis 31. Oktober können Gemeinden teilnehmen.

In Zeiten, da sich das gesellschaftliche Leben mehr und mehr an die Peripherien verlagert und es zunehmend schwieriger wird, gewachsene Strukturen aufrecht zu erhalten, gewinnen Initiativen zur Pflege und Belebung der Ortskerne enorm an Bedeutung. „Genau solche Initiativen aus dem ländlichen wie aus dem städtischen Raum wollen wir mit unserem diesjährigen Wettbewerb auszeichnen und dabei auch den Einsatz jener Landsleute würdigen, die auf dem Gebiet der Ortskernerhaltung und

-erneuerung Vorbildliches geleistet haben“, beschreibt Gerald Gölls vom Steirischen Volksbildungswerk die diesjährige Wettbewerbsidee.

Vier Kategorien zur Wahl

Die zur Prämierung vorgeschlagenen Gemeinden und Persönlichkeiten zeichnen sich in einer oder mehreren der folgenden vier Kategorien aus: Ortskern in Gemeinden bis zu 3.000 Einwohnern, von 3.001 bis 5.000 Einwohner, über 5.000 Einwohner und schließlich die Prämierung von

Lebenswerken. Für ihr Lebenswerk ausgezeichnet werden Personen, die sich durch langjähriges Wirken in einer der drei zuvor genannten Kategorien (A-C) verdient gemacht haben.

Die Teilnahme an dem Wettbewerb ist gratis, Einsendeschluss ist der 31. 10. 2013. Für die Koordination des Wettbewerbes zeichnet das Volksbildungswerk Steiermark verantwortlich, nähere Informationen erhalten Sie unter Tel.: 0316/32 10 20 oder office@volksbildung.at.

Handwerk – Meisterwelten in der Steiermark IF

Ob Tortenkomponist oder Naturbäcker, Lodenwalker oder Ledermanufaktur, Hafner, Weberin oder Schmied – sie alle zeigen, wie bereichernd Handwerk auch für unser Leben sein kann.

40 ausgewählte steirische Meisterbetriebe stehen Pate für „Handwerk mit Hingabe“, das erste Sachbuch von Doris Lind. Es erzählt auf 176 Seiten, wie einfach und exklusiv Leben

sein kann, wenn wir uns mit Dingen umgeben, die von Hand gemacht sind. Autorin und Kulturmanagerin Lind: „Handwerk erzählt vom Leben. Und von Menschen. Denn in jedem Werkstück ist immer auch ein Stück Menschsein drinnen, das die Meister bei ihrer Arbeit hineinlegen. Nur wenn sie mit Leidenschaft und Liebe, aber auch Kunstfertigkeit und Können ihrem Handwerk nachgehen, entstehen Dinge, die so viel Kraft haben, dass sie unser Leben bereichern und mit Sinn erfüllen.“ Im Handel ist das Buch ab sofort um 25,00 Euro erhältlich.

www.literaturmanagement.at



Bild: Leykam Verlag

Winterbauoffensive AR

Eine Million Euro für die Unterstützung von Bauprojekten und weitere 250.000 Euro für die Qualifizierungsoffensive Bau stellt das Land Steiermark diesmal für die Winterbauoffensive zur Verfügung. Seit dem Start dieser Förderung im Jahr 1996 wurden insgesamt 38,5 Millionen Euro ausgeschüttet.

Die Winterbauoffensive ist eine Erfolgsgeschichte, durch die jedes Jahr rund 500 Bauarbeiter in den auftragsschwachen Wintermonaten im Job gehalten werden können und außerdem zusätzliche Arbeitsplätze in der Steiermark entstehen. „Auf Grund der angespannten Situation in der heimischen Bauwirtschaft ist ein



NRAbg. Josef Muchitsch, LR Christian Buchmann, LR Bettina Vollath und Alexander Pongratz (Landesinnungsmeister Bau) (v. l.)

Impuls für Konjunktur und Beschäftigung durch die Winterbauoffensive gerade jetzt ein wichtiges Signal“, erklären die Landesräte Christian Buchmann und Bettina Vollath, auf deren Initiative die Winterbauoffensive basiert.



Dank Piwis wird „reiner Wein“ eingegeschenkt Inge Farcher

Zugegeben, der Name der Arbeitsgemeinschaft pilzwiderstandsfähiger Rebsorten – kurz Piwi genannt – ist gewöhnungsbedürftig. An den Wein aber, der aus diesen Sorten gewonnen wird, werden sich Weinliebhaber liebend gerne gewöhnen.

Anfang September konnte sich die schreibende Zunft selbst davon überzeugen: Bei einer Verkostung von zwölf Weinsorten, davon sechs pilzwiderstandsfähigen Rebsorten, die ohne Chemie auskommen, konnten die wenigsten Kollegen die „Piwis“ erschmecken. Die Namen der Rebsorten wie Phoenix, Solaris, Saphira, Pinotin, Cabernet Cortis, Cabertin, Orion, Muscaris, Prinzpal, Staufer, Helois, Bronner, Bolero, Sirius, Villaris, Prior oder Souvignier gris gehen noch nicht so leicht über die Lippen, ihr Endprodukt ist aber durchaus eine Gaumenfreude. Für den ökologischen Weinbau ist die Einteilung in pilzwiderstandsfähige und nicht pilzwiderstandsfähige Sorten wichtig. In den 60er-Jahren gab die ersten Züchtungsversuche: beim Rotwein mit den Sorten Regent und Cabernet Cortis, beim Weißwein mit der Sorte Johanniter. Die Abkürzung „piwi“ wird für solche Sorten benutzt, sie werden aber auch als resistente Sorten bezeichnet.

Null Chemie, mehr Qualität

Auch die Grüne Mark ist erfolgreich auf diesen Zug aufgesprungen. „Die Steiermark hat eine 30-jährige Forschungsarbeit im Weinbau erfolgreich zum Abschluss gebracht und damit eine revolutionäre Weiterentwicklung des Qualitätsweins eingeleitet!“ Mit diesen Worten kommentiert Landesrat Johann Seitingner den aktuellen Stand der Forschungs- und Versuchsergebnisse in der Versuchsstation Haidegg.

Die Vorteile liegen für Seitingner klar auf der Hand: „Die Verwendung dieser pilzwiderstandsfähigen Weinsorten reduzieren die Aufwendungen für den Pflanzenschutz deutlich, können sogar sämtliche konventionellen und chemischen Mittelentsätze auf Null stellen.“

„Diese Kreuzungszüchtungen von herkömmlichen europäischen Weinsorten mit extrem widerstandsfähigen Weinsorten aus Amerika und Asien sind der Start für eine neue Ära insbesondere im biologischen Weinbau. Gerade in einer Zeit, in der der ökologische Weinbau immer mehr an Bedeutung gewinnt und Biowinzer von niemanden mehr belächelt werden, spielen diese Züchtungen eine herausragende Rolle. Zu Beginn dieser Versuche erfüllte der Wein selten die Qualitätsansprüche der Winzer. Durch züchterische Weiterentwicklungen hat die Weinqualität der Piwis das Niveau unserer altbekannten Rebsorten erreicht. Bei diversen Blindverkostungen wurde mehrfach bewiesen, dass ein Unterschied nicht mehr zugeordnet werden kann“, freut sich Leo Steinbauer, Leiter der Versuchsstation Obst- und Weinbau Haidegg. Für alle Liebhaber des steirischen

Weins hat Landesrat Seitingner den Rat parat: „Die Piwi-Rebsorten Bronner, Cabernet blanc, Johanniter, Muscaris, Souvignier gris oder Cabernet Jura sollte man sich merken. In ihnen liegt nämlich eine große Chance für den heimischen und internationalen Weinbau – gerade angesichts eines stetig steigenden klimatischen Drucks und dem Bedürfnis nach exzellenten Bio-Produkten. Und der erfolgreiche Weg des steirischen Weinbau bleibt bestehen: Wir bauen weiterhin auf die beiden Säulen Qualität und Sortenvielfalt.“



Bilder: Haidegg



Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder mit Gertrud Trenk, Ruth Leskowschek, Michaela Kaufmann und Claudia Kolenc vom LKH Leoben (v. l.)

Bereits zum fünften Mal wurde heuer der Salus, der steirische Preis für Qualität im Gesundheitswesen, verliehen. Der Sieg ging diesmal an das LKH Leoben.

Ein Preis für mehr Patienteninformation Alexandra Reischl

Erhebungen für Österreich zeigen, dass knapp ein Viertel der Bevölkerung Schwierigkeiten hat, ihren Arzt zu verstehen. Experten empfehlen daher, für mehr Verständlichkeit im Gesundheitssystem zu sorgen. Das Thema „Patienteninformation und -beteiligung“ war daher auch der Schwerpunkt des diesjährigen Vernetzungstreffens Plattform Qualität Salus, das am 20. September 2013 bereits zum vierten Mal stattfand.

„Das gemeinsame Lernen aus Fehlern ist ein wichtiges Instrument zur Verbesserung der Patientensicherheit.“

Auch durch konsequentes Einfordern von Informationen zum Behandlungsgeschehen durch die Patienten kann ein Prozess zur verbesserten Sicherheit begünstigt werden“, meint Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder. „Trauen Sie sich zu fragen, Sie haben das Recht, Informationen zu Ihrer Behandlung zu bekommen“, rät sie Patientinnen und Patienten.

Preisverleihung

Der Höhepunkt des Treffens war auch dieses Jahr wieder die Verleihung des „Salus – Steirischer Qualitätspreis Gesundheit“. Dieser Preis wurde

heuer zum fünften Mal als Signal für das Bemühen um mehr Qualität im Gesundheitswesen und als Zeichen der Wertschätzung für engagierte Projekte vergeben. Als Sieger aus insgesamt 13 eingereichten Projekten ging das Landeskrankenhaus Leoben mit seinem Projekt „Bestehende Medikationsfehler bei der stationären Aufnahme erkennen und Vermeiden von Medikationsfehlern bei der Umstellung auf die Medikation nach Hausliste“ hervor.

www.gesundheitsfonds-steiermark.at

Schutz mit einem kleinen Stich Alexandra Reischl

Vorbeugen ist besser als heilen: Darum lädt die Fachabteilung Gesundheit und Pflegemanagement auch heuer wieder alle Steirerinnen und Steirer zur Grippeimpfung ein. Impfen lassen kann man sich bis 31. Jänner 2014, der kleine Stich schützt vor der gefährlichen Influenza und wird allgemein gut vertragen.

Aus Umfragen weiß man, dass der häufigste Grund dafür, sich nicht gegen Grippe impfen zu lassen der ist, dass der Hausarzt sie nicht empfohlen hat. „Der Ruf der Grippeimpfung ist leider nicht gerade der Beste – und eines muss auch klar sein: Einen hundertprozentigen Impfschutz gibt es leider nicht“, so die Ärztin Marianne Wassermann-Neuhold von der Landesimpfstelle.

Dennoch gibt es viele gute Gründe, sich gegen Influenza immunisieren zu lassen. So liegt die Schutzrate zwischen 55 und 80 Prozent, abhängig vom Alter des Impflings und von der Übereinstimmung des Impfstoffes mit

den zirkulierenden Viren. Jährlich erkranken zirka 800.000 Österreicher an der „echten Grippe“, zirka 1.000 Todesfälle sind auf die Influenza zurückzuführen. Besonders gefährdet sind ältere Menschen und solche mit chronischen Grunderkrankungen, aber auch Schwangere und kleine Kinder. Die Impfung ist gut verträglich.

Darum appelliert Wassermann-Neuhold an alle Steirer, sich impfen zu lassen. Bis 31. Jänner 2014 läuft die Impfung. Geimpft wird in der Impfstelle der Landessanitätsdirektion in der Friedrichgasse 9 in

Graz, aber auch in den Gesundheitsämtern der Bezirkshauptmannschaften sowie im Magistrat Graz zu den jeweiligen Amtsstunden. Heuer werden zwei Grippeimpfstoffe angeboten, Fluarix kostet 8,50 Euro, Inflexal für Personen ab 60 Jahren oder mit erhöhtem Risiko kommt auf 11,50 Euro.



Bild: Thomas Siepmann/facebio.de

Chinesen holen sich steirisches Gesundheitswissen Alexandra Reischl

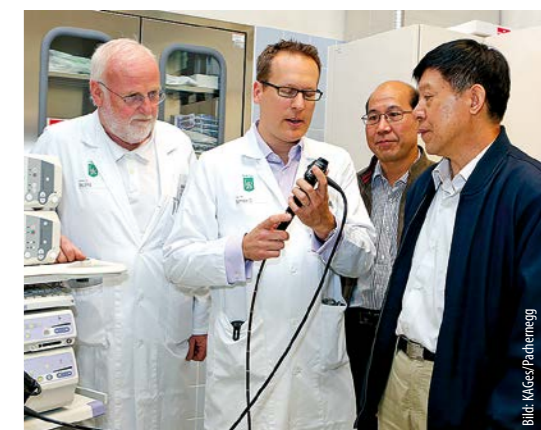
Das Enzenbacher Tuberkulose-Speziallabor der Steiermärkischen Krankenanstaltengesellschaft (KAGes) ist Vorbild für die chinesische Gesundheitspolitik. Darum hat eine hochrangige Delegation des chinesischen Gesundheitswesens die bekannte Lungenabteilung bei einem Besuch genau unter die Lupe genommen.

Tuberkuloseerkrankungen sind in China weit verbreitet. Darum unternimmt die chinesische Gesundheitspolitik große Anstrengungen, um die hohe Anzahl der Tuberkulose-Infektionskrankheiten zu senken. Hilfe holte man sich dabei nun bei den Lungenexperten in Enzenbach. Eine chinesische Delegation besuchte das Speziallabor, um sich dort steirisches Know-how anzueignen. Besonders beeindruckt zeigten sich die Chinesen von der hohen Diagnosequalität und dem umfangreichen Infektionsschutz des Personals.

Das Tuberkulose-Speziallabor in Enzenbach bietet dank der speziellen

Werkbank mit Spezialfiltern und zusätzlicher externer Abluftführung eine europaweit höchstmögliche Sicherheit in der Verarbeitung der TBC-Proben. Die hohe Qualität der individuellen Befunderstellung führte in den letzten Jahren zu deutlichen Steigerungen der Zuweisung von Patienten auch aus anderen Bundesländern.

Die Isolierstation in Enzenbach ist derzeit die modernste Tuberkuloseabteilung Europas. Alle Zimmer sind mit elektronisch kontrollierten, individuell aktivierbaren Schleusen ausgestattet. Dies dient dazu, dass die gefährlichen Tuberkulosekeime nicht



Ärztlicher Direktor Bernhard Bauer, Cheng Mingting (Director National Center for Tuberculosis), Xiao Donglou (Director General of Public Health) sowie Oberarzt Otmar Schindler (v. l.)

in den Stationsgang und in andere Krankenzimmer und Versorgungsräume verschleppt werden können.

www.kages.at

40 Jahre Drogenberatung Sabine Jammernegg

Die Drogenberatung des Landes Steiermark ist seit 40 Jahren verlässlicher Partner bei der Betreuung von suchtkranken Menschen. Mit einer wissenschaftlichen Tagung feierte die Institution am 27. September in der Fachhochschule Joanneum ihr rundes Jubiläum.

Alljährlich betreut die Drogenberatungsstelle des Landes Steiermark rund 1.200 Menschen, die von Suchterkrankung oder riskantem Konsumverhalten betroffen sind. Von ihnen nehmen 30 Prozent illegale Substanzen, 25 Prozent konsumieren zu viel Alkohol und weitere 25 Prozent der Betreuten sind Angehörige von Suchtkranken. Ein 20-köpfiges

multiprofessionelles Team steht oft auch in den Abendstunden beratend zur Seite. Jährlich werden mehr als 10.000 Telefonate geführt. „Die Einbeziehung der Familien mit dem Schwerpunkt der Betreuung der Kinder von suchtkranken Menschen, hat sich in den letzten Jahren als eine unserer Stärken herauskristallisiert“, betont Fachtamleiterin Renate Hutter und

ergänzt, dass jeder dritte Klient unter 25 Jahren ist. Für die Zukunft wünscht sie sich vor allem mehr Verständnis in der Gesellschaft für Suchtkranke.

1973 wurde die Drogenberatung in der Steiermark installiert. „Für damals ein mutiger Schritt. Heute ist sie aus gesellschaftspolitischer Sicht vom Betreuungsangebot nicht mehr wegzudenken“, unterstrich Gesundheitslandesrätin Kristina Edlinger-Ploder beim Pressegespräch und bedankte sich für die engagierte Arbeit des Teams. Bei der Tagung referierte nicht nur der bekannte Psychotherapeut Michael Lehofer, sondern auch der deutsche Facharzt und Buchautor Eckhard Schiffer hielt einen Vortrag zum Thema „Reflektierte Intuition als therapeutische Ressource“.

Eckhard Schiffer, LR Kristina Edlinger Ploder und Renate Hutter zogen Bilanz über 40 Jahre Drogenberatung in der Steiermark.



Bild: steiermark.at/jammernegg

www.drogenberatung-steiermark.at



„Thalerhof“ wurde Graz auf den Leib geschrieben.



„Niemandland“ basiert auf einer wahren Geschichte.



„Cabaret“ hat am 31. Oktober Premiere.

Vorhang auf für die neue Saison Alexandra Reischl

Das Schauspielhaus startet mit spannenden Premieren und Uraufführungen in den Theaterherbst. Und sorgt dafür, dass wirklich für jeden Geschmack etwas dabei ist: Das Programm reicht vom Liederabend über den Ibsen-Klassiker „Ein Volksfeind“ bis hin zur Koproduktion mit dem „steirischen Herbst“.

Mit einem bunten Potpourri an Premieren und Uraufführungen startete das Grazer Schauspielhaus in die neue Saison. Gleich zu Beginn eröffnete Intendantin Anna Badora am 27. September mit einer Uraufführung, und zwar mit „Thalerhof“ von Andrzej Stasiuk, die Spielzeit – ein Stück, das der polnische Autor der Murmetropole quasi auf den Leib geschrieben hat. Bunt geht es dann auch im Oktober weiter. Am 5. Oktober steht „Niemandland“, eine Stückentwicklung von Yael Ronen & Company auf dem Programm. Das berührende Stück „Niemandland“ basiert auf der wahren Geschichte des israelisch-

palästinensischen Paares Osama und Jasmin.

Die nächste Uraufführung gibt es dann am 6. Oktober. „Sei nicht du selbst!“ aus der Reihe „How to Win Friends and Influence People“ von Boris Nikitin ist eine Koproduktion des Schauspielhauses Graz mit dem „steirischen Herbst“, „Kaserne Basel“ und „Ringlokschuppen Mühlheim an der Ruhr“. Der Schweizer Theatermacher Nikitin widmet sich der Frage, wie wir in der heutigen Gesellschaft als Individuen wieder mehr Handlungsspielraum erhalten können. Auf Ebene 3 wird es beim Ringelnatz-Liederabend „Herzbetrunken“ mit Steffi

Krautz und Christoph Rothenbuchner ab 8. Oktober musikalisch. Klaus von Heyden vertonte Gedichte von Joachim Ringelnatz und führt zum ersten Mal selbst Regie.

Viel Vergnügen verspricht die Premiere von „Cabaret“ am 31. Oktober. Und ein echter Klassiker kommt dann ab 23. November auf die Bühne: „Ein Volksfeind“ von Henrik Ibsen ist 1882 als Angriff auf die aufkommende Profitgier in der Zeit des frühen Kapitalismus entstanden und ist somit heute aktueller denn je.

www.schauspielhaus-graz.com

Frische Kulturmanager

Petra Sieder-Grabner

Schon zum vierten Mal haben sich neue Kulturmanager im Rahmen eines Lehrgangs der Kultur Service Gesellschaft (ksg) qualifiziert. In acht Modulen wurden von der Konzeption bis hin zum Kultursponsoring wichtige Themen für ein gelungenes Management im Kulturbereich behandelt.

Die Kultur Service Gesellschaft des Landes Steiermark (ksg) hat auch in diesem Jahr in Kooperation mit dem Institut für Kulturkonzepte einen Kulturmanager-Lehrgang angeboten. Den Lehrgang, der acht Module von der Planung und Konzeption, PR & Marketing, über Betriebswirtschaft und Controlling bis hin zu Kultursponsoring und eine Abschlusspräsentation anbietet, haben 16 Teilnehmer begonnen, und davon zwölf erfolgreich abgeschlossen. Das Novum heuer: Erstmals konnten sich die Absolventen nach ISO 17024 zertifizieren lassen. Dadurch wird bestätigt, dass man die Kompetenz für die Anwendung der Instrumente des Kulturmanagements besitzt. „Unser Bestreben ist es, Kompetenzen, die durch die Absolvierung des Lehrgangs erlangt worden sind, nach diesem international gültigen Zertifizierungsverfahren bestätigt zu wissen“, sagt ksg-Geschäftsführerin Angelika Vauti-Scheucher.

Auch den Teilnehmern der vorangegangenen Lehrgänge ist es möglich, sich zertifizieren zu lassen. Insgesamt haben dieses Angebot 20 Kulturmanager in Anspruch genommen. „Immer spannend am Lehrgang ist die thematische Bandbreite der Abschlussarbeiten“, so Vauti-Scheucher. Die frisch ausgezeichneten Kulturmanager zeigen wieder unterschiedliche Blickwinkel für und Herangehensweisen an Projekte unterschiedlicher Kunst- und Kulturgenres. Karin Talaber möchte beispielsweise in ihrem Projekt das weltberühmte „Tendlersche Automaten-Theater“ revitalisieren. Dieses Holzpuppentheater stammt aus dem 19. Jahrhundert und zeichnet sich dadurch aus, dass die Puppen mittels Seilzügen von unten bewegt werden. Eine Innovation damals war auch die austauschbare Kulisse, die je nach Szene mit unterschiedlichen Lichtstimmungen beleuchtet werden konnte. Johannes Dusleag, ein Spezialist in der House-Musik, will anhand

eines Symposiums aufzeigen, wie man freistehende Räumlichkeiten für diese Musik sinnvoll nutzen könnte, nicht nur für Konzerte, sondern auch für Ausstellungen und ähnliches. Philipp Heims Ziel ist es, mit seinem „Klangkabinett“ ein neues Independent-Label für klassische Musik zu schaffen. Elisabeth Donaczi hat in ihrer Abschlussarbeit den Verein Seitenbühne fokussiert, der sich selten oder nie gespielter Stücke großer Autoren annimmt. Schon im Vorjahr wurden zwei Theaterstücke aufgeführt: Thomas Bernhards „Claus Peymann kauft sich eine Hose und geht mit mir essen“, als auch Jean-Paul Sartres „Die Eingeschlossenen von Altona“.

Juriert wurden die Abschlussarbeiten vom Theaterland-Intendanten Peter Faßhuber und vom Journalisten und Künstler Martin Behr.

www.kulturservice.steiermark.at



Christiane Brettschuh, Karin Hofmann, Hans-Günther Meinhart, Klaus Lehrhofer, Karin Talaber, Marlene Viehhauser, Martina Pozgainer, Karin Wolf (erste Reihe v. l.) Katharina Zotter, Philipp Heim (zweite Reihe v. l.) Caroline Groß, Kristina Wraubek (dritte Reihe v. l.) Lior Selzer, Elisabeth Donaczi (vierte Reihe v. l.)



Eröffneten gemeinsam die neue Ausstellung im Bruseum: Franz Graf, Günther Brus und Kurator Roman Grabner (v. l.)

Das Bruseum im Joanneumsviertel zeigt seit kurzem Werke von Günther Brus und Franz Graf. Der unterschiedliche Blick der beiden Künstler steht im Zentrum der Ausstellung.

Bilder: J. Kurek

Künstlerische Gegenüberstellung

Sabine Jammernegg

Mit der Ausstellung „Im Gegenlicht“ setzt das Bruseum seine Reihe der künstlerischen Gegenüberstellungen fort, die es 2009 unter dem Motto „Konfluenzen – Differenzen“ begonnen hat. Das Konzept der von Roman Grabner kuratierten Ausstellung beruht auf der Idee, über die Dialektik des Unterschieds neue Sichtweisen auf das Gesamtwerk der beiden Künstler zu ermöglichen. Im Zentrum steht der gezeichnete Mensch, der Körper in seiner physischen Präsenz, Stofflichkeit und Erdschwere, aber auch in seiner Verletzlichkeit, Endlichkeit und Absenz. Das Schaffen der beiden Künstler ist geprägt von den elementaren Triebkräften Eros und Thanatos, den Grundkoordinaten von Werden und Vergehen, von menschlichen

Obsessionen und Destruktionen, und letztlich wahrscheinlich von den Ängsten und Hoffnungen des Individuums. Obwohl Franz Graf in der Ausstellung durch wuchtige Metallkörper präsent ist, gilt er neben Günther Brus als einer der großen Zeichner der österreichischen Gegenwartskunst. Für die Ausstellung im Bruseum hat er sich intensiv mit dem Werk von Brus auseinandergesetzt und neue Arbeiten produziert, die mit unbekanntem und kaum gesehenen Werken von Brus in Korrespondenz treten und einen Dialog entspinnen. Die Ausstellung kann noch bis 9. Februar 2014 im Bruseum im Joanneumsviertel besucht werden.

www.museum-joanneum.at



Bild: BRK Wien

100 Jahre Volkskundemuseum

Zum Feiern lädt im Oktober das Volkskundemuseum: Anlässlich des 100. Geburtstags lädt der Verein Freunde des Volkskundemuseums herzlich zum Museumsfest „100 Jahre Volkskundemuseum – wir feiern“ am Freitag, den 11. Oktober 2013 von 14 bis

18 Uhr. Mit spannenden Programmpunkten im ganzen Museum sowie schwungvoller Musik und steirischen Gaumenfreuden wird das Jubiläum gebührend gefeiert. Weiters lädt das Volkskundemuseum am 10. und 11. Oktober zu einem internationalen Symposium.



Bild: Volkskundemuseum/Christian Seiner

Nachtschwärmer aufgepasst!

Sabine Jammernegg

Am 5. Oktober öffnen wieder 79 steirische Museen bei der „ORF-Langen Nacht der Museen“ ihre Pforten und bieten ein abwechslungsreiches Programm. Jung und Alt sind herzlich eingeladen auf „kulturelle Entdeckungsreise“ zu gehen.

Bereits zum 14. Mal lädt der ORF zur Langen Nacht der Museen. „So viele Museen wie dieses Jahr haben noch nie mitgemacht. Für uns ist die ‚Lange Nacht‘ ein Highlight im Jahreslauf“, betonte Gernot Rath, Leiter der Kultur- und Kommunikation beim ORF-Steiermark, bei der Präsentation des Programms. Insgesamt 79 steirische Museen und Sammlungen in Graz, Graz-Umgebung, Bruck-Mürzzuschlag, Hartberg-Fürstenfeld, Leibnitz, Liezen, Murau, im Murtal, in der Südoststeiermark und in Weiz bieten am 5. Oktober von 18 bis 1 Uhr wieder spezielle Programme, 30 Häuser haben auch besondere Highlights für Kinder. In Graz machen 37 Häuser mit und wie schon in den letzten Jahren stehen eigene Shuttle-Busse zur Verfügung. Besonders spannend wird es dieses Jahr in Murau. Dort haben sich nämlich acht Museen aus dem Bezirk zusammengetan und zeigen ihre Werke direkt in der Stadt Murau. Der Besucher erspart sich dadurch, acht verschiedene Standorte aufzusuchen.

Unter dem Motto „Gemma Rosegern“ bieten das Brahms-Museum, das Kunsthaus Mürz, das Wintersportmuseum und das Südbahnmuseum in Mürzzuschlag besondere Highlights anlässlich des Rosegger Gedenkjahres. Beim Kinderprogramm „Du gefällst mir“ zeigt das Wintersportmuseum, wie sich Peter Rosegger lange vor von Facebook & Co mitteilte. Das Südbahnmuseum zeigt Interessantes zum Dorfleben zu Zeiten von Peter Rosegger und das

Gernot Rath (Leiter Kultur- und Kommunikation ORF Steiermark), Constanze Hauser und Richard Siwy vom Organisationsteam präsentierten gemeinsam das diesjährige Programm der „ORF-Langen-Nacht der Museen“.

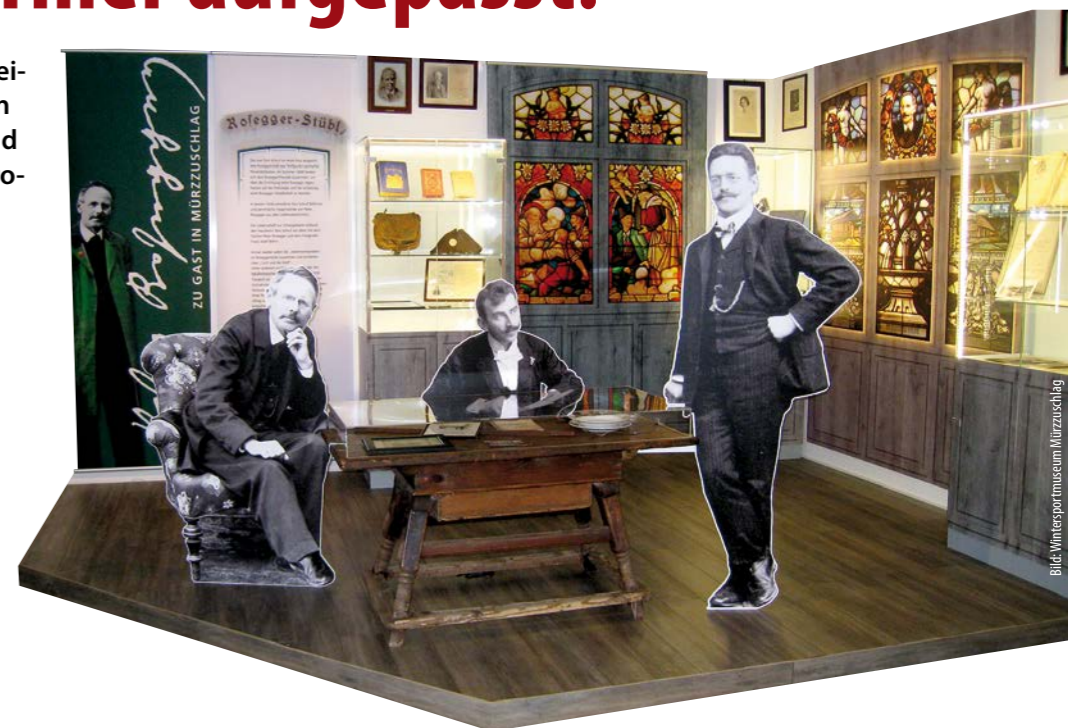


Bild: Wintersportmuseum Mürzzuschlag



Bild: ORF-Design/Manthias Kobold

Brahms-Museum zeigt romantische Musikfilme bei Kerzenschein.

Mit nur einem Ticket kann das vielfältige Angebot genutzt werden. Zentraler Ausgangspunkt für Besucher ist in Graz der „Treffpunkt Museum“ am Jakominiplatz vor dem Steirerhof. Dort bekommt man am 5. Oktober ab 10 Uhr Tickets. In allen beteiligten Häusern können Tickets aber auch schon vorab gekauft werden.

www.langenacht.orf.at



Bild: ORF/Oliver Wolf



Eröffneten gemeinsam den „steirischen Herbst“: LR Bettina Vollath, steirische-herbst-Intendantin Veronika Kaup-Hasler und Generalsponsor und Leiter der Schuhfirma Legero Stefan Stolzka.

Bild: J. Kerec

steirischer Herbst 2013

Sabine Jammernegg



Bis 13. Oktober bietet der „steirische Herbst“ noch ein vielfältiges Kunst- und Kulturprogramm. Das diesjährige Leitmotiv beschäftigt sich intensiv mit Beziehungen aller Art.

einfachen Situation ein außergewöhnlich poetisches, ein berührendes, mit feinem Witz durchwobenes Kunstwerk der Generationen.

Seit über vierzig Jahren ist der „steirische Herbst“ eines der weltweit wenigen Festivals für zeitgenössische Künste, das wahrhaft multidisziplinär ist. Das Festival zeigt und unterstützt aktuelle künstlerische Arbeitsweisen, Handschriften, Diskurse.

www.steirischerherbst.at



Bild: Volkskultur Steiermark GmbH

Brotkultur, wie wir Europäer sie kennen und schätzen, in Asien nicht.

„Richtig gutes Brot“ ist ein Plädoyer für die heimische Backtradition: Das 216 Seiten umfassende Werk ist im Steirischen Heimatwerk (Sporgasse 23, 8010 Graz) und im Diözesanmuseum Graz (Bürgergasse 2, 8010 Graz) erhältlich.

www.volkskultur.steiermark.at



Zünftig aufgespielt wurde allerorts in Graz.



„Das ganze Land im Steirerg'wand“ war wieder das Motto.

Aufsteirern auch 2013 ein Highlight

Michael Feiertag

Von 13. bis 15. September 2013 eroberte die Steiermark wieder die Plätze und Gassen ihrer Landeshauptstadt und hatte viel Neues, aber auch Altbewährtes mit im Gepäck.

Spieglein, Spieglein, an der Wand ... wer ist die Schönste im Dirndlg'wand? Die Antwort darauf gab es am ersten Tag bei der Fashionshow „Pracht der Tracht“, dem großen Aufsteirern-Auftakt. Die Grazer Trachtengeschäfte zeigten in der fulminanten Show am Hauptplatz, was im Herbst so richtig angesagt ist. Neben den 24 Models und den farbenfrohen Dirndl erlebte man aber auch zahlreiche Künstler und Showeinlagen auf dem 130 Meter langen Laufsteg. Willi Gabalier und Christina Leuthner zeigten ihr Können, und auch Bettina Felgitscher vom Tanzauftrag überraschte mit tollen Choreografien. Ebenso mit dabei waren Marjan Shaki und Lukas Perman. Im VIP-Bereich konnte man mit Hans Knauss und Leo Kaufmann auf einen gemütlichen Abend anstoßen. Durch den Abend führte erstmals Multitalent Klaus Eberhartinger, der sich in seiner Lederhose ziemlich wohl fühlte.

Zünftig weiter ging es dann am Samstag bei „VolXmusik“ on Air mit feinsten Cross-Over-Musik und den populärsten Bands dieses Genres. Der Karmeliter- und der Hauptplatz waren bestens gefüllt als „Da Blechhauf'n XXL“, „Pro Solist'y“, „Aniada in Compagnia“, „Mischwerk“ und viele andere mit einzigartigen Sounds und variantenreichen Performances beeindruckten. Als dann am Sonntag



Zur Stärkung gab es steirische Schmankerl.

die Dirndl auf die Lederhosen trafen, der Juchaza zum guten Ton und der Steirerhut zur Standardausstattung gehörten, spätestens dann war klar, das Festival hat mit dem Aufsteirern seinen Höhepunkt erreicht. Mehr als 100.000 Besucher warfen sich in ihren feinsten Zwirn und tauchten die Grazer Innenstadt in ein farbenfrohes Trachtenmeer und auch Petrus muss ein Steirer sein, denn er meinte es gut mit den Wetter – es blieb trocken und zwischendurch blinzelte sogar die Sonne hervor. Gemeinsam erlebten die Gäste aus dem In- und Ausland wieder wie charmant, traditionsbewusst, originell und modern die steirische Volkskultur sein kann.



Volkskulturreferent LH-Stv. Schützenhöfer kam mit Familie zum Aufsteirern.

Allianzen, Mesallianzen und falsche Freunde: „Liaisons dangereuses“ – das Leitmotiv des diesjährigen „steirischen Herbst“ fragt nach dem Wesen von gefährlichen Beziehungscocktails, nach Verbindungen, die in all ihrer Fragilität leidenschaftlich, explosiv, aber immer kraftvoll sind. Rund 100 Projekte an 24 Festivaltagen beschäftigen sich mit diesem Schwerpunkt. Außerdem konnte mit dem leerstehenden Zollamt am Bahnhofsgürtel ein neues spannendes Festivalzentrum gefunden werden. Eröffnet wurde das Festival der zeitge-

nössischen Kunst am 20. September, bis 13. Oktober gibt es noch zahlreiche Veranstaltungen, die jedenfalls einen Besuch wert sind. So wird in der Helmut-List-Halle an drei Tagen das Stück „Las Multitudes“ vom Schauspieler, Regisseur und Filmemacher Federico León aufgeführt. Am 10., 11. und 12. Oktober macht sich ein junger Mann gemeinsam mit seinen Freunden auf die Suche nach einer jungen Frau, in die er unsterblich verliebt ist. Szene um Szene und gemeinsam mit 120 Schauspielern entwickelte der argentinische Theater- und Filmemacher aus dieser

Brot backen leicht gemacht

Alexandra Reischl

Unter dem Titel „Richtig gutes Brot – Die besten Rezepte zum Selberbacken“ präsentierte die Volkskultur Steiermark GmbH Ende September ein Rezeptbuch für Hobbybäcker und solche, die es noch werden wollen.

Eine „Veranstaltung für alle Sinne“ war die Buchpräsentation im Diözesanmuseum Graz, die von der Volkskultur Steiermark GmbH initiiert wurde. Der Duft von frischgebackenem Brot lag in der Luft, als Autorin Eva Maria Lipp ihr neues Brotbackbuch „Richtig gutes Brot – Die besten Rezepte zum Selberbacken“ vorstellte. Für die Publikation wurden rund 80 verschiedene Brotsorten von der Autorin höchstpersönlich in der hauseigenen Backstube angesetzt, gerührt, geknetet, geformt und gebacken. Mit dem Buch trifft die begeisterte Bäckerin, die österreichweit für ihre Brotbackkurse bekannt ist, genau den Nerv der Zeit: Selbstkochen und -backen liegen wieder voll im Trend. Die Rückbesinnung auf alte Traditionen, Werte und

handwerkliche Fertigkeiten hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Auch das heimische Brotbacken erfährt eine Renaissance. Die Konsumenten legen vermehrt Wert auf die Verwendung heimischer, saisonaler Produkte, die schonend zubereitet werden. Dies ist auch ein Anliegen von Autorin Eva Maria Lipp, selbst Leiterin der „Frischen Koch-Schule“ in Leoben.

Als Laudatorin des Abends konnte die japanisch-steirische Brotliebhaberin Kyoko Slany gewonnen werden, die in Eva Maria Lipp's Kochschule die österreichischen Backtraditionen kennenlernen durfte. Für die japanische Übersetzerin, die in Graz lebt, war die Zeit in Lipp's Backstube eine einmalige Erfahrung. Schließlich existiert eine

Bild: Kanazj Marjan-M

Steirer Blitze



1

1 Ende September haben die Landeshauptleute **Franz Voves** und **Hermann Schützenhöfer** im Weißen Saal der Grazer Burg dem berühmten steirischen Schriftsteller, Lyriker und Philosophen **Alfred Kolleritsch** den Ehrenring des Landes Steiermark verliehen. Dieser Ehrung ging ein einstimmiger Beschluss der Landesregierung voraus. Der Ehrenring ist die höchste Auszeichnung, die das Land Steiermark vergibt.



2

2 Stolze 850 Jahre feierte die Marktgemeinde St. Nikolai im Sausal im September. Als Gratulant konnte Bürgermeister **Kurt Kada** auch Landeshauptmann **Franz Voves** begrüßen. Anlässlich des Jubiläums wurde auch eine Chronik der Marktgemeinde, verfasst von dem Historiker **Gerhard Fischer**, präsentiert – und LH Voves verriet, dass er sich privat sehr gern in der Gemeinde aufhalte. „St. Nikolai bietet eine gelungene Kombination aus idyllischer Landschaft und gemütlicher Gastronomie, die ich persönlich sehr zu schätzen weiß.“



3



4

schutzorganisation „Ecoscience Provence“, die wiederbefüllbare „Allweg Steiermarkflasche“. Das gemeinsam mit der Weinbauabteilung der Landwirtschaftskammer Steiermark, den steirischen Weinbaubetrieben und der Spar Warenhandels AG umgesetzte Projekt „Allweg Steiermarkflasche“ des Referats „Abfallwirtschaft und Nachhaltigkeit“ wurde im Vorjahr sogar mit dem europäischen Abfallvermeidungspreis ausgezeichnet. Das interessierte auch die Weinspezialisten aus Frankreich: Sie wollen auch zum Mehrwegsystem zurückkehren und sind deshalb von der steirischen Lösung begeistert.

4 Landeshauptmann **Franz Voves** hat im Weißen Saal der Grazer Burg bekannt gegeben, dass die Theaterholding künftig von **Bernhard Rinner** geführt werden soll. Bei dieser Präsentation waren auch noch die Grazer Stadträte **Gerhard Rüsich** und **Lisa Rücker**, Landesrat **Christian Buchmann**, Bürgermeister **Siegfried Nagl**, Theaterholdig-Aufsichtsratsvorsitzender **Alfred Wopmann** und LR **Bettina Vollath** dabei.

5 Zu einem spannenden Vortrag luden **Siegfried Suppan** (Anwalt für Menschen mit Behinderung) und **Kurt Senekowitsch** (Verein Achterbahn). Gemeinsam konnten sie den international anerkannten amerikanischen Fachmann und Vorreiter der Selbsthilfebewegung psychisch beeinträchtigter Menschen **Will Hall** nach Graz holen. Beeindruckend und bewegend erzählte er von seinem Leben mit Schizophrenie und zeigte den zahlreichen Besuchern Wege auf, das Leben mit einer psychischen Beeinträchtigung in die Hand zu nehmen. Hall war bereits das zweite Mal in der Steiermark.



5

3 Nicht ohne Stolz präsentierte der steirische Nachhaltigkeitskoordinator **Wilhelm Himmel** zusammen mit Landesrat **Johann Seiting** dieser Tage **Sabine Weintz** und **Eléonore Lebre**, zwei Mitarbeiterinnen der französischen Umwelt-

6 In Graz wurde jüngst das 50-Jahr-Jubiläum des Militärkommandos Steiermark gefeiert. Zu diesem Festakt waren zahlreiche Ehrengäste, darunter auch Landeshauptmann **Franz Voves**, Stellvertreter **Hermann Schützenhöfer**, Justizministerin **Beatrix Karl**, Verteidigungsminister **Gerald Klug**, Landesrätin **Bettina Vollath** sowie Weihbischof **Franz Lackner** in die Gablenzkaserne gekommen, um dem steirischen Militärkommandanten **Heinz Zöllner** und seinen Kameraden zum Jubiläum gratulieren.

7 Zwei Tage im September haben sich im Loisium in Ehrenhausen die Sportreferenten der Bundesländer gemeinsam mit Bundesminister **Gerald Klug** und Gastgeber Landeshauptmann **Franz Voves** getroffen. Es wurden wichtige länderübergreifende Sportthemen besprochen und koordiniert. Bei einer kleinen Radtour waren auch noch LR **Martina Berthold** (Salzburg), Landesrätin **Bernadette Mennel** (Vorarlberg), LH-Stv. **Josef Geisler** (Tirol), Landeshauptmann **Peter Kaiser** (Kärnten) und LR **Petra Bohuslav** (Niederösterreich) in der Südsteiermark mit dabei.

8 Im Vorfeld zum Festakt „20 Jahre ungarisches Honorarkonsulat“ am Abend des 18. September statteten am Nachmittag der stellvertretende ungarische Staatssekretär **Gergely Pröhle** gemeinsam mit Botschafter **Vince Szalay-Bobrovniczky** in Begleitung von Honorarkonsul **Rudi Roth** Landeshauptmann **Franz Voves** einen Besuch in der Grazer Burg ab. Der Landeshauptmann sprach die traditionell engen Beziehungen zwischen Ungarn und der Steiermark an und zeigte sich überzeugt, dass „wir im globalen Wettbewerb in Zukunft nur als

ein vereintes Europa bestehen werden können.“

9 **Darko Lorencin** (Bildmitte), seit März 2013 Tourismusmi-



7

nister von Kroatien, wurde von Landeshauptmann-Vize **Hermann Schützenhöfer** zu einem Arbeitsbesuch in Graz empfangen. Der kroatische Gast streute Rosen: „Die Steiermark hat enormes Knowhow im Qualitätstourismus und im Tourismusmarketing.“ Gemeinsam mit Wirtschaftslanderat **Christian Buchmann** hat man sich für die Zukunft auf eine noch engere Kooperation verständigt.

10 Für eines der wichtigsten steirischen Verkehrsprojekte, den Vollausbau des 8,3 Kilometer langen Gleinalmtunnels auf der A 9 Phyrn Autobahn, fiel am 21. September der Startschuss. Tunnelpatin **Ingrid Voves** zündete die Sprengladung in der zweiten Tunnelröhre, die bereits vor mehr als 35 Jahren etwa 40 Meter tief in den Berg vorgegraben wurde. Bis Sommer 2017 erfolgt nun der Neubau dieser zweiten Röhre, anschließend die Generalsanierung der Bestandsröhre bis Ende 2018. „Wir investieren hier in diesen Ausbau insgesamt 260 Millionen Euro“, sagte Asfinag-Vorstand **Alois Schedl**. Landeshauptmann **Franz Voves** freut die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Steiermark.



6



8



9



10

WANDERAUSSTELLUNG „SCHUTZ VOR NATURGEFAHREN“

Die Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) hat eine interaktive Wanderausstellung zum Thema Schutz vor Naturgefahren – die Leistungen der WLV gestaltet.

7. bis 17. Oktober, Erzherzog-Johann Hauptschule, Schladming
www.die-wildbach.at

SYMPOSIUM „HOSPIZBEGLEITUNG UND TRAUER“

Zum 20-Jahr-Jubiläum lädt der Hospizverein zum zweitägigen Symposium.

9. bis 10. Oktober, Albert-Schweitzer-Klinik und Bildungshaus Mariatrost, Graz
www.hospiz-stmk.at

GRAZ MARATHON

Mehr als 8.000 Teilnehmer und 30.000 Zuseher sorgen alljährlich für tolle Stimmung entlang der malerischen Strecke durch die Altstadt von Graz.

13. Oktober, Start/Ziel: Oper Graz
www.grazmarathon.at

AUSSTELLUNG „GEMEINSCHAFTLICHE RÄUME“

Die mit der „GerambRose 2012“ ausgezeichneten Projekte werden gemeinsam mit Schülerarbeiten des BORG Feldbach in einer Ausstellung präsentiert.

17. Oktober, 19 Uhr, Kunsthalle Feldbach, Sigmund-Freud-Platz 1, 8330 Feldbach
www.baukultur-steiermark.at

BILDUNGSMESSE

Bildungsinteressierte sind auch dieses Jahr wieder zur zweitägigen BeSt, die Messe für „Beruf, Studium und Weiterbildung“ herzlich eingeladen.

17. bis 19. Oktober, Halle A – Messe Graz, 9 bis 17 Uhr, freier Eintritt
www.best-graz.at